

Statusbericht Milchproduktion



Fachmaterial
Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
FB 3: Agrarökonomie, Ländlicher Raum
Ref. 3.3: Verfahrensbewertung
Federführung und redaktionelle Bearbeitung: Martin Sacher, Katrin Diener
Telefon: 0341/4472-224
Telefax: 0341/4472-314
E-Mail: Martin.Sacher@fb3.lfl.smul.sachsen.de

Datum: 25.11.2004
AZ: 33-8213.61

Bearbeiter:

Ref. 3.1: Frau Brigitte Winkler, Frau Katrin Heinrich, Herr Mike Schirmmacher
Ref. 3.2: Herr Matthias Keller, Herr Dr. Hartmut Schmidt, Herr Peter Wirkner
Ref. 3.3: Herr Martin Sacher, Herr Thomas Heidenreich, Frau Katrin Diener
Ref. 7.1: Frau Manja Slodowski, Frau Maika Krauter

Statusbericht Milchproduktion

Auftraggeber: SMUL laut Erlass vom 16.12.2002

Inhalt:

0	Zusammenfassung	5
1	Charakterisierung Milch produzierender landwirtschaftlicher Unternehmen Sachsens	7
1.1	Bedeutung des Sektors Milchproduktion im volkswirtschaftlichen Kontext	7
1.2	Leistungsniveau	10
1.3	Markt- und Preisentwicklungen	12
1.3.1	<i>GMO: aktuelle Darstellung der veränderten Rahmenbedingungen</i>	12
1.3.2	<i>Produktion, Verbrauch, Selbstversorgungsgrad</i>	13
1.3.3	<i>Entwicklung des Milch- (und Rindfleischmarktes)</i>	13
1.4	<i>Gesamteinordnung des Sektors (nationaler/internationaler Vergleich)</i>	16
2	Wirtschaftlichkeit repräsentativer sächsischer Betriebsgruppen mit Ausrichtung Milchproduktion	19
2.1	Wirtschaftliche Entwicklung spezialisierter Milchviehbetriebe in Sachsen im Zeitraum 1999/00 bis 2002/03	19
2.2	Wirtschaftlichkeit spezialisierter Milchviehbetriebe im Betriebsform- bzw. Betriebstypvergleich	22
2.3	Einordnung der Wirtschaftlichkeit sächsischer Milchviehbetriebe im nationalen Vergleich	22
2.4	Beurteilung der Wirtschaftlichkeit hinsichtlich Nachhaltigkeit - Bestwerte	23
3	Wirtschaftlichkeit des Betriebszweiges Milchproduktion	26
3.1	Eckdaten zur Organisation und zu Verfahren in der Milchproduktion	26
3.2	Betriebszweigbezogene Wirtschaftlichkeitsergebnisse	27
3.3	Betriebszweigbezogene Schwachstellen	31
3.4	Wirtschaftlichkeitsvergleich auf nationaler und internationaler Ebene	32
3.4	Auswirkungen von Umwelt- und Tierschutzgesetzgebung	34
4	Aspekte des Gesamtunternehmens mit Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion	36
4.1	Investitionstätigkeit	36
4.2	Unternehmensgestaltung / Betriebsorganisation	37
4.3	Erzeugerzusammenschlüsse/Vermarktungsstrategien	38
4.3.1	<i>Entwicklung Organisationsgrad, vermarktete Mengen und Qualitäten</i>	38
4.3.2	<i>Verfolgte Vermarktungsstrategien/Vermarktungsvorteile</i>	40
4.3.3	<i>Schwachstellen/Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Erzeugern und den Molkereien</i>	40
4.3.4	<i>Nationaler und internationaler Vergleich</i>	40
4.4	Qualitäts-/Umweltmanagement und Produktsicherheit	41
4.4.1	<i>Nationale und internationale Anforderungen und Standards</i>	41
4.4.2	<i>Umsetzungsstatus geeigneter Qualitätsmanagement- und Qualitätssicherungssysteme</i>	42
4.4.3	<i>Künftige Entwicklungen und Handlungsbedarf</i>	43

Tabellenverzeichnis:

Tab. 1.1	Produktionswerte Milch im innerdeutschen Vergleich 2002 (ohne Stadtstaaten)	7
Tab. 1.2	Verteilung der Milchkühe in Sachsen 2003 nach Betriebs- und Rechtsformen	7
Tab. 1.3	Milchkuhhaltung nach Bestandsgrößengruppierung	8
Tab. 1.4	Milchkuhhaltung in den Wirtschaftsgebieten von Sachsen 2003	9
Tab. 1.5	Milchviehhaltung in Deutschland (2003)	9
Tab. 1.6	Entwicklung von Milcherzeugung und Milchleistung in Sachsen	10
Tab. 1.7	Durchschnittliche Milchleistung je Kuh nach Bundesländern	10
Tab. 1.8	Top 10 der Molkereien in Deutschland	13
Tab. 1.9	Entwicklung der Milchkuhbestände in den EU-15-Ländern	17
Tab. 1.10	Milchwirtschaft in den neuen EU-Mitgliedsstaaten 2002	18
Tab. 2.1	Wirtschaftliche Entwicklung identischer Milchviehbetriebe von 1999/00 bis 2002/03 (alle Betriebe - unabhängig von der Rechtsform)	20
Tab. 2.2	Wirtschaftliche Entwicklung identischer Milchviehbetriebe von 1999/00 bis 2002/03 nach Rechtsformen	21
Tab. 2.3	Spezialisierte Milchviehbetriebe – Vergleich der Wirtschaftlichkeit der besten 10 Betriebe je Rechtsform mit den Gruppendurchschnitten	25
Tab. 3.1	Anteil der Aufstallung der Rinder auf Gülle bzw. Stroh nach Expertenschätzung	26
Tab. 3.2	Produktionstechnische Kennzahlen	27
Tab. 3.3	Wirtschaftliche Ergebnisse: Milchvieh ohne Nachzucht - juristische Personen – Entwicklung / Vergleich	30
Tab. 3.4	Vergleich wichtiger Wirtschaftlichkeitsparameter in der Milchproduktion verschiedener Bundesländer / LW-Kammergebiet (Auswahl)	32
Tab. 4.1	Entwicklung der Struktur der jährlichen Bruttoinvestitionen in den spezialisierten Milchviehbetrieben (€/ha LF)	36
Tab. 4.2	Einzugsgebiete der sächsischen Milcherzeugergemeinschaften	38
Tab. 4.3	Entwicklung der an Molkereien vermarkteten Milchmengen	39
Tab. 4.4	Vermarktete Milch nach Qualitätsklassen	39
Tab. 4.5	Daten zu anerkannten EZG-Milch im Vergleich mit Bayern	41

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1.1	Milchkühe nach Rechts- und Betriebsformen in den Wirtschaftsgebieten	8
Abb. 1.2	Milchleistung der EU-15 Länder 2003	11
Abb. 1.3	Milchleistung 2002 bzw. 2003 in EU-Erweiterungsländern	11
Abb. 1.4	Entwicklung der Milchviehbestände in den Bundesländern	17
Abb. 1.5	Milcherzeugung der EU-15 Länder	18
Abb. 2.1	Entwicklung der Wirtschaftlichkeit gemessen am nachhaltig verfügbaren Einkommen im Zusammenhang mit der Entwicklung von Milchpreis und Milchleistung	20
Abb. 2.2	Entwicklung und Vergleich des nachhaltig verfügbaren Einkommens nach Betriebsformen bzw. Betriebstyp spezialisierter Milchviehbetriebe (unabhängig von der Rechtsform) - in T EUR / AK	22
Abb. 2.3	Vergleich des Einkommens (Gewinn zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft in € / AK) zwischen den sächsischen Milchvieh haltenden Betrieben und dem Bundesdurchschnitt	23
Abb. 3.1	Entwicklung der Milchleistung in Sachsen	27
Abb. 3.2	Entwicklung der Gesamterlöse und -kosten in sächsischen Milchviehbetrieben	28
Abb. 3.3	Gewinnentwicklung in sächsischen Milchviehbetrieben	29
Abb. 3.4	Entwicklung des Milchauszahlungspreises bei natürlichen Inhaltsstoffen in Sachsen29	
Abb. 3.5	Vergleich wichtiger Wirtschaftlichkeitsparameter in der Milchproduktion verschiedener Bundesländer 2002	32
Abb. 3.6	Vergleich wichtiger Kostenblöcke in der Milchproduktion verschiedener Bundesländer 2002	33
Abb. 3.7	Internationaler Milchpreis- und Produktionskostenvergleich	34
Abb. 4.1	Gegenüberstellung der jährlichen Investitionen (€/ha) in den wirtschaftlich stärksten und schwächsten spezialisierten Milchviehbetrieben	37

0 Zusammenfassung

→ Bedeutung, Struktur

- Die Milcherzeugung ist mit einem Viertel des Produktionswertes der Landwirtschaft eine tragende Säule der sächsischen Landwirtschaft.
- Mit durchschnittlich 129 Kühen je Milchkuhalter in Sachsen sind die Bestände deutlich größer als im Bundesdurchschnitt (34 Milchkühe je Halter). Drei Viertel der sächsischen Milchkühe stehen in Beständen mit mehr als 100 Kühen. Mehr als die Hälfte der Milchkühe werden in großen Verbundbetrieben in Mittelsachsen gehalten. Im Mittelgebirge und Vorland ist das Milchvieh vor allem in Futterbaubetrieben aller Größenklassen vorhanden.
- In Sachsen ist die höchste Milchleistung im Bundesländervergleich zu verzeichnen, wodurch eine wichtige Voraussetzung für eine wettbewerbsfähige Milchproduktion gegeben ist.
- Im Mittelgebirge und Vorland sind vor allem kleine Unternehmen mit einer hohen Milchquote pro ha LF anzutreffen. Sie sind von der Preissenkung in Verbindung mit der Regionalisierung der entkoppelten Direktzahlung am meisten betroffen.

→ Milchmarkt unter dem Einfluss der GAP

- Sachsen hat eine wettbewerbsfähige Molkereistruktur im Vergleich zu anderen Regionen Deutschlands. In Sachsen sind deshalb kaum weitere Konzentrationen im Molkereisektor zu erwarten. Für sächsische Molkereien sind gute Absatzchancen in der EU 25 vorhanden.
- Unter dem Einfluss von GAP und WTO (Abbau Exporterstattung, Wegfall Zölle) nimmt der Druck auf den Milchpreis politisch bedingt zu. Bis zum vollständigen Abbau des Außenschutzes ist immer noch ein gestütztes EU-Preisniveau mit sinkender Tendenz vorhanden. In der gesamten EU entsteht somit ein hoher Kostenanpassungsdruck auf der Erzeugerseite.
- Es ist perspektivisch mit stärkeren Schwankungen des Milchpreises zu rechnen.
- Die Quote verliert auf lange Sicht (2015) ihren Wert. Aus dem Blickwinkel der sächsischen Milchproduktion sollte nichts an den Modalitäten zur Saldierung der Milchquoten geändert werden. Eine Beschränkung der Saldierungsmöglichkeiten würde v. a. leistungsstarke Betriebe treffen.
- Gegenwärtig vermarkten ca. 50% der sächsischen Milcherzeuger ihre Milch (entspricht ca. 50% der gesamten Anlieferungsmenge) über eine sächsische Erzeugergemeinschaft. Eine wesentliche Zunahme der EZG-Mitglieder als auch der über EZG vermarkteten Milchmenge zeichnet sich nicht ab. Unter den aktuellen Bedingungen sind durch die EZG keine oder kaum höhere Preise für deren Mitglieder im Vergleich zu Nicht-Mitgliedern am Markt durchsetzbar.
- Generell besteht bei der Qualitätssicherung in der Milcherzeugung ein hohes Niveau. Dies gilt sowohl für Sachsen, als auch für Deutschland und die bisherige EU 15. Hierbei kommt ein breites Spektrum von QS/QM Systemen zum Einsatz. Die Kompatibilität, Vernetzung und Administrierbarkeit dieser Systeme ist daher dringend zu erhöhen (Forderung: Einmalbefassung). Die Entwicklungen im Bereich QM/QS sind europaweit kontinuierlich zu beobachten, um ggf. zeitnahe und effektive Anpassungsstrategien zu erarbeiten und umzusetzen.

→ Wirtschaftlichkeit

- In den spezialisierten Milchviehbetrieben Sachsens hat sich im Jahr 2002/03 der positive Trend eines leicht steigenden „nachhaltig verfügbaren Einkommens“ des Zeitraumes 1999/2000 bis 2001/02 nicht fortgesetzt. Diese Kennzahl verringerte sich um 2.400 EUR je AK bzw. 11 % auf 20.338 EUR je AK. In 2002/03 sank der Milchpreis massiv um 3 EUR je dt Milch.
- Der Vergleich der sächsischen Milchviehbetriebe mit anderen Betriebsformen in Sachsen zeigt, dass durch die Milchviehbetriebe ein unterdurchschnittliches Einkommen erwirtschaftet wird.

- Die sächsischen Milchviehbetriebe erreichten im WJ 2002/03 eine durchschnittliche Eigenkapitalrentabilität je nach Rechtsform von -5 bis +5%. Trotz der ungünstigen Witterungs- und Marktbedingungen erwirtschafteten die erfolgreichsten Milchviehbetriebe eine Eigenkapitalrentabilität von bis zu 24 % und mehrten ihr Eigenkapital um durchschnittlich 400 EUR je ha LF.
- Der Vergleich von wirtschaftlich stärkeren und schwächeren Unternehmen zeigt, dass ständige Investitionen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg sind. Weiter sinkende Milchpreise erschweren die Umsetzung dieser Strategie.
- Eine effektive Verfahrensgestaltung und Verfahrenskombination ist für eine wirtschaftliche Milchproduktion von erheblicher Bedeutung. Die Trends zur Verbesserung der Arbeitsabläufe sowie zur Optimierung der Haltungsumgebung werden sich fortsetzen.
- Alle Milchviehbetriebe, die perspektivisch Milch erzeugen wollen, müssen unbedingt ihre Reservepotenziale erkennen und erschließen, um die Milchproduktion zukunftsfähig auszurichten. Reichen die Reservepotenziale nicht aus, um eine Mindestwirtschaftlichkeit zu realisieren, so sind, unter Berücksichtigung der gesamtbetrieblichen Situation, rechtzeitig die erforderlichen Schritte für den Ausstieg aus der Milchproduktion einleiten.
- Wenn der Milchpreis, wie vielfach prognostiziert, auf 24 Cent je kg Milch oder darunter fallen sollte, werden sogar die sächsischen Spitzenbetriebe Probleme haben, eine kostendeckende Produktion zu ermöglichen.
- Die gegenwärtige Umwelt- und Tierschutzgesetzgebung, insbesondere durch das BImSchG, erschwert bzw. verhindert Entwicklungsmöglichkeiten für eine Reihe von Milchviehbetrieben bzw. Anlagen. Es wird teilweise zu einer innerbetrieblichen Verlagerung der Produktion in umweltrechtlich unproblematische Anlagen kommen. Durch die Anforderungen im Zusammenhang mit der Umwelt- und Tierschutzgesetzgebung entstehen zusätzliche Kosten für die Milchproduktion.

1 Charakterisierung Milch produzierender landwirtschaftlicher Unternehmen Sachsens

1.1 Bedeutung des Sektors Milchproduktion im volkswirtschaftlichen Kontext

- In Sachsen hat die Milchwirtschaft mit einem Anteil von über 25 % am Produktionswert der Landwirtschaft und 57 % an der tierischen Erzeugung eine große Bedeutung.
- Am Produktionswert der Milcherzeugung von Deutschland hat Sachsen aber nur einen Anteil von 5,5 %.

Tabelle 1.1 Produktionswerte Milch im innerdeutschen Vergleich 2002 (ohne Stadtstaaten)

Land	Produktionswert Milch (Mio. €)	Anteil am Produktionswert Milch in Deutschland	Anteil der Milcherzeugung am Produktionswert Landwirtschaft im jeweiligen Bundesland
Sachsen	473,5	5,5%	25,5%
Bayern	2.384,0	27,5% (max.)	27,9% (max.)
Saarland	28,3	0,3% (min.)	23,3%
Rheinland-Pfalz	271,2	3,1%	14,5% (min.)
Deutschland	8.678,5	100%	20,9%

Quelle: Stat. Landesamt BW 2004 (eigene Zusammenstellung)

Strukturvergleich innerhalb Sachsens

- 22 % der über die Agrarförderung 2003 erfassten sächsischen Betriebe halten Milchvieh. Dabei sind 53 % der Juristischen Personen, 40 % der Personengesellschaften, 37 % der Haupterwerbsbetriebe, aber nur 8 % der Nebenerwerbsbetriebe Milchviehhalter.
- **Drei Viertel** der Milchviehbestände werden in 416 Betrieben Juristischer Personen mit im Mittel 490 Milchkühen je Betrieb gehalten.
- Es **stehen 51 %** der sächsischen Milchkühe in Milchviehverbundbetrieben (VB-MI) und **37 %** in Futterbau-Milchviehbetrieben (F-MI).
- In den 650 Milchvieh haltenden Haupterwerbsbetrieben werden im Mittel 44 Kühe je Betrieb gehalten, in 318 Nebenerwerbsbetrieben durchschnittlich 7 Milchkühe und in den 227 Milchvieh haltenden Personengesellschaft stehen im Mittel 137 Kühe je Betrieb.

Tabelle 1.2 Verteilung der Milchkühe in Sachsen 2003 nach Betriebs- und Rechtsformen

Betriebsform und-typ	Rechtsform				Gesamt
	Jurist. Pers.	Personenges.	Haupterwerb	Nebenerwerb	
Ackerbau	2%	0%	0%	0%	3%
Futterbau	25%	6%	10%	1%	42%
dar. F-MI	20%	6%	10%	1%	37%
F-SO	4%	0%	0%	0%	5%
Verbund	47%	4%	4%	0%	55%
dar. VB-MI	43%	4%	3%	0%	51%
Gesamtergebnis	75%	10%	14%	1%	100%

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31; Agrarförderung 2003

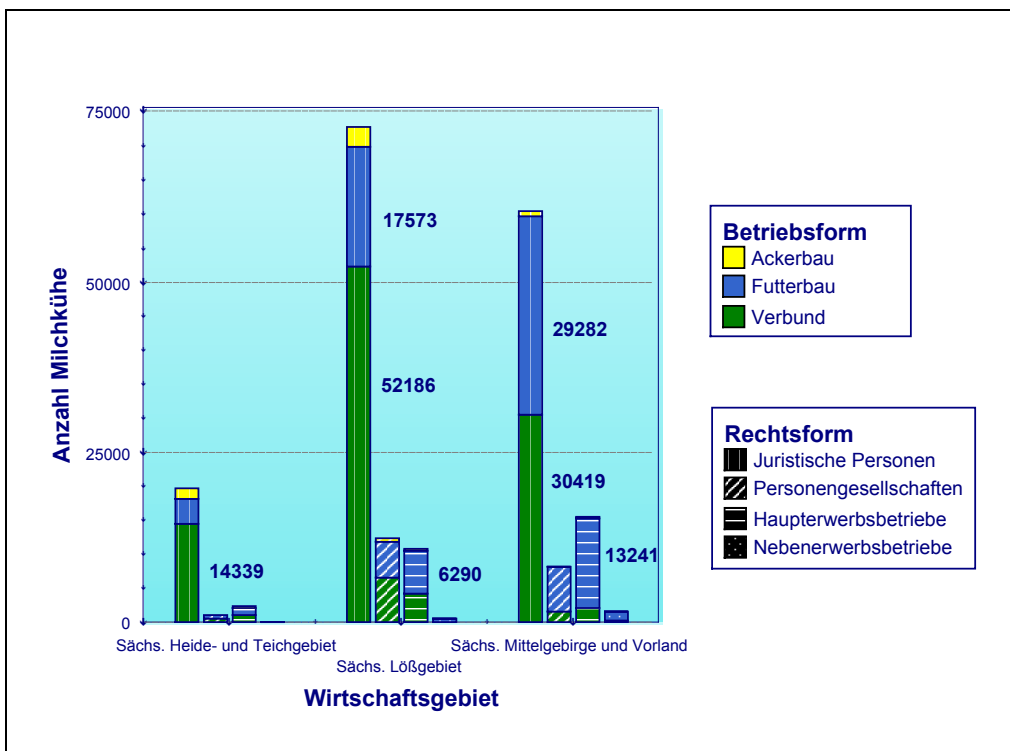
- In 72 % der Milchkuh haltenden Betriebe werden weniger als 100 Kühe gehalten, aber 84% der Milchkühe stehen in 28 % der Betriebe mit mehr als 100 Tieren.

Tabelle 1.3 Milchkuhhaltung nach Bestandsgrößengruppierung

Kühe /Betrieb	Anteil Betriebe	Anteil Kühe
1 - 50	53%	7%
51 - 100	19%	9%
101 - 500	21%	39%
501 - 1000	5%	24%
>1000	2%	21%

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31 Agrarförderung 2003

Abbildung 1.1 Milchkühe nach Rechts- und Betriebsformen in den Wirtschaftsgebieten



Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31, eigene Zusammenstellung

- Die meisten Milchkühe stehen im Sächsischen Lößgebiet und dort überwiegend in Verbundbetrieben.
- Die meisten Milchviehbetriebe (Halter) und der höchste Besatz an Milchkühen je ha LN befinden sich im Wirtschaftsgebiet 3, dem Sächsischen Mittelgebirge und Vorland. Standort bedingt überwiegt in dem bergigen, grünlandreichen Gebiet der Futterbau mit Rinder- und Milchviehhaltung. Bei den Haupterwerbsbetrieben und den Personengesellschaften dominieren die Futterbau-Milchviehbetriebe. Sie halten im Mittel 71 Milchkühen je 100 ha LF¹ und haben einen Grünlandanteil von rund 38 %. Auch bei den Juristischen Personen ist der Anteil an Futterbaubetrieben höher als in den anderen Wirtschaftsgebieten und fast die Hälfte der Milchkühe steht hier. Der Durchschnittsbestand ist der niedrigste innerhalb der Wirtschaftsgebiete.
- In den Wirtschaftsgebieten 1 und 2 ist die Spezialisierung auf Futterbau mit Milchvieh geringer als im WG 3. Die Milchviehhaltung erfolgt hier zu einem größeren Teil in Verbundbetrieben. Eine wichtige Betriebsgruppe für die sächsische Milchproduktion sind die Milchviehverbundbetriebe.

¹ 5 %-getrimmtes Mittel

be Juristischer Personen. 57 % der Milchkühe des WG 1 und 47 % der Kühe im WG 2 stehen in dieser Betriebsgruppe.

Tabelle 1.4 Milchkuhhaltung in den Wirtschaftsgebieten von Sachsen 2003

Wirtschaftsgebiet	Anzahl Milchkühe	Milchkuhhalter	Kühe je Halter	Milchkuhbesatz (Stück je 100 ha LF)		Grünlandanteil (Anteil an der LF)	
				des WG	der Milchkuhhalter	des WG	der Milchkuhhalter
1 - Heide- und Teichlandschaft	23.038	115	200	15,6	27,5	19 %	17 %
2 – Lößgebiet	96.206	507	190	19,5	39,2	13 %	15 %
3 - Mittelgebirge und Vorland	85.675	815	105	32,1	43,6	34 %	29 %
Sachsen	204.919	1.437	143	22,6	39,0	20 %	20 %

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31 ; Agrarförderung 2003 (eigene Zusammenstellung)

Vergleich innerhalb Deutschlands

- Der Milchkuhbesatz in Sachsen liegt mit 23 Milchkühen je 100 ha LF unter dem deutschen Mittelwert, ist aber immerhin fast doppelt so hoch wie in Sachsen-Anhalt.
- Bei der Bestandsgrößenstruktur (Milchkühe je Halter) gibt es in Deutschland große regionale Unterschiede, besonders zwischen Ost- und Westdeutschland. So stehen in einem durchschnittlichen Betrieb der neuen Bundesländer etwa fünf Mal so viele Tiere wie in einem westdeutschen Betrieb. Die Milchkuhherden in Sachsen sind innerhalb der neuen Bundesländer allerdings die kleinsten, insbesondere bedingt durch viele klein strukturierte Betriebe in der Mittelgebirgsregion.

Tabelle 1.5 Milchviehhaltung in Deutschland (2003)

Land	Milchkühe (in 1000)	Kühe je Halter ¹⁾	Milchkuhbesatz (Stück je 100ha LF)	Grünlandanteil an der LF
Sachsen	208,6	129	23	20%
Sachsen-Anhalt	142,9	163	12 (min.*)	14% (min.)
Bayern	1.326,6 (max.)	23	41 (max.)	35%
Saarland	14,8 (min.*)	44	19	51% (max.*)
Deutschland	4.372,0	34	26	29%

¹⁾ Dezember 2001 (ZMP) * ohne Stadtstaaten

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mai 2003 (eigene Zusammenstellung)

Fazit:

- ⇒ Die Milchwirtschaft ist mit einem Viertel des Produktionswertes der Landwirtschaft eine tragende Säule der sächsischen Landwirtschaft.
- ⇒ Drei Viertel der Milchkuhbestände stehen in rund 400 Betrieben Juristischer Personen.
- ⇒ 55 % der Milchkühe werden in Verbundbetrieben und 42 % in Futterbaubetrieben gehalten.
- ⇒ Die Spezialisierung auf Milchviehhaltung ist im WG 3 am höchsten. Hier gibt es auch eine große Zahl klein strukturierter Futterbau-Milchviehbetriebe als Einzelunternehmen.

1.2 Leistungsniveau

- Die Milchleistung stieg in Sachsen seit 1991 um über 80 % an.
- Bedingt durch die limitierende Milchquote wurden bei steigender Milchleistung die Milchkuhbestände auf heute 65 % der 1991-ziger Bestände gesenkt und ein weiterer Rückgang ist voraus zu sehen.

Tabelle 1.6 Entwicklung von Milcherzeugung und Milchleistung in Sachsen

Jahr	Durchschnittlicher Milchkuhbestand	Milcherzeugung insgesamt	Milchleistung je Kuh und Jahr
	Anzahl	Tonnen	kg
1991	314 078	1 334 723	4 250
1993	249 080	1 326 926	5 327
1995	251 030	1 404 239	5 594
1998	248 291	1 533 512	6 176
2000	217 108	1 542 404	7 104
2002	206 542	1 525 675	7 387
2003	204 568	1 571 560	7 682

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

- Das Bundesland Sachsen weist im innerdeutschen Vergleich die höchste Milchleistung bei hohen Steigerungsraten auf.
- Die guten Milchleistungsergebnisse werden auch im Vergleich mit den EU-Staaten deutlich.
- Die Milchleistung der EU-Beitrittsstaaten liegt außer bei Ungarn noch unterhalb des Durchschnittes der EU-15 Länder. Tschechien, die Slowakei und Estland produzieren aber auch schon über 5000 kg Milch je Kuh und Jahr.

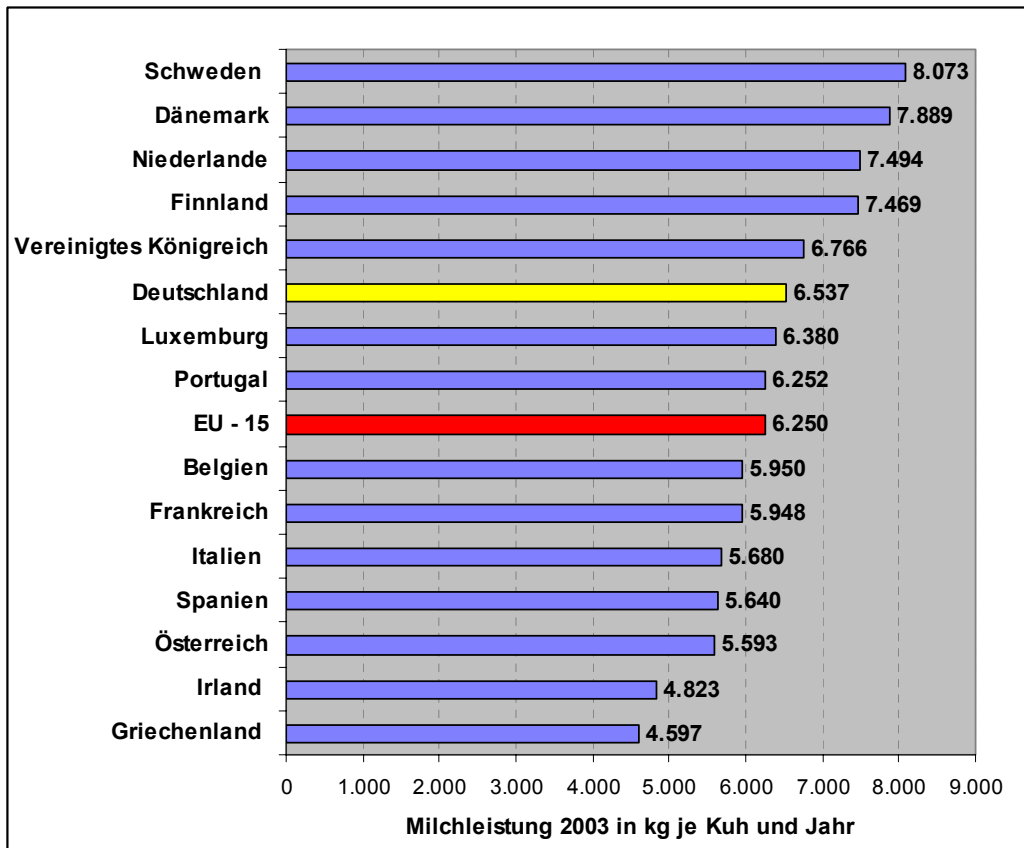
Tabelle 1.7 Durchschnittliche Milchleistung je Kuh nach Bundesländern

kg/Jahr	1998	2001	2002	2003x	Veränd.2001 zu 1998	Veränd.2003 zu 2002
Sachsen	6.176	7.215	7.387	7.683	16,8%	4,0%
Brandenburg, Berlin	6.170	7.123	7.338	7.582	15,4%	3,3%
Mecklenburg-Vorpommern	6.317	7.142	7.259	7.503	13,1%	3,4%
Sachsen-Anhalt	6.821	7.195	7.284	7.464	5,5%	2,5%
Thüringen	6.224	7.063	7.151	7.369	13,5%	3,0%
Neue Bundesländer	6.317	7.149	.	.	13,2%	.
Nordrhein-Westfalen	6.109	6.603	6.891	6.947	8,1%	0,8%
Niedersachsen	6.320	6.752	6.703	6.909	6,8%	3,1%
Schleswig-Holstein	5.878	6.338	6.450	6.746	7,8%	4,6%
Hessen	5.941	6.405	6.364	6.402	7,8%	0,6%
Saarland	5.392	5.828	6.162	6.293	8,1%	2,1%
Rheinland-Pfalz	5.603	5.957	5.968	6.241	6,3%	4,6%
Bayern	5.017	5.439	5.438	5.790	8,4%	6,5%
Baden-Württemberg	4.976	5.408	5.518	5.783	8,7%	4,8%
Früheres Bundesgebiet ¹⁾	5.565	5.991	.	.	7,7%	.
Deutschland	5.717	6.213	6.272	6.537	8,7%	4,2%

¹⁾ Einschließlich Stadtstaaten, x) vorläufig

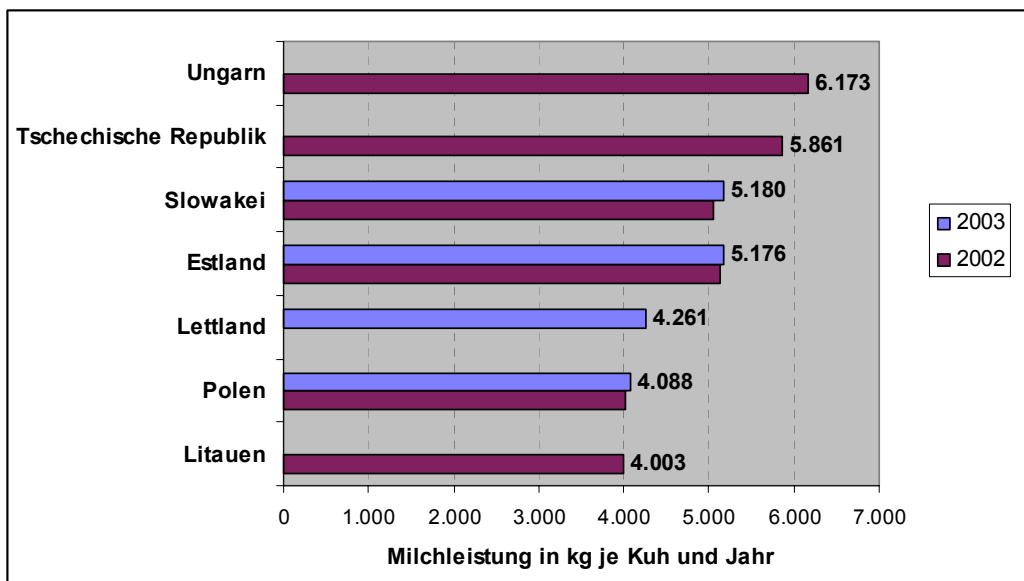
Quelle: Statistisches Bundesamt, ZMP

Abbildung 1.2 Milchleistung der EU-15 Länder 2003



Quelle: ZMP, nach nationalen Statistiken; EUROSTAT; FAOSTAT data, 2004

Abbildung 1.3 Milchleistung 2002 bzw. 2003 in EU-Erweiterungsländern



Quelle: ZMP, nach nationalen Statistiken, FAOSTAT data 2004

Fazit:

- ⇒ Die im Bundesländervergleich höchste Milchleistung von 7387 (2002) bzw. 7682 kg (2003) je Kuh und Jahr zeigt die Leistungsfähigkeit der sächsischen Milchbauern.
- ⇒ Im EU-Vergleich der Milchleistung steht Deutschland an 6. Stelle.

1.3 Markt- und Preisentwicklungen

1.3.1 GMO: aktuelle Darstellung der veränderten Rahmenbedingungen

Im Bundesgesetz (BGBL. I S. 1861) wird der Wortlaut des **Betriebsprämiedurchführungsgesetzes** in der ab 1. August 2004 geltenden Fassung bekannt gemacht. Die seit Oktober 2003 vorliegende Verordnung (EG) Nr. 1782/2003 des Rates vom 29. September 2003 als Grundlage der deutschen Gesetzgebung wird ebenfalls durch weitere Durchführungsbestimmungen konkretisiert [u.a. VO(EG) Nr. 795/2004 und VO (EG) 796/2004].

Die **größten Auswirkungen der Halbzeitbewertung der Agenda 2000** sind bedingt durch:

- die Einführung von entkoppelten Direktzahlungen
- die Änderungen der Gemeinsamen Marktorganisationen im Sektor Milch und
- die Anwendung der obligatorischen Modulation.

Endgültig beschlossen sind die Senkung der Interventionspreise für Butter um 25% und Magermilchpulver um 15%. Die Quotenregelung ist bis 2014/15 verlängert worden. Die Butterintervention wird stark begrenzt.

Hinsichtlich der **Ausgestaltung der Entkopplung** nutzt Deutschland **ab 2005** die Möglichkeit der **Regionalisierung mittels eines Kombimodells aus Betriebs- und Flächenprämie**.

Der Einbehalt für eine **nationale Reserve** soll im Startjahr **1 %** betragen. Weitere Kürzungen erfolgen durch die **Modulation von 3 auf 5% p.a.** steigend oberhalb eines Freibetrages je Betrieb von 5000 €.

Im Rahmen der **Entkopplung** werden:

- Die **Direktzahlungen für Milch**, Mutterkühe, die Sonderprämien für männliche Rinder, die Schlachtpremien für Kälber, die Schaf- und Ziegenprämie, die Trockenfutterprämie, Teile der Stärkekartoffelpremien und 50% der Extensivierungszuschläge werden nach historischen Daten (2000 - 2002) **betriebsindividuell** zugewiesen (Betriebsprämie) und **erst ab 2010** schrittweise auf die Fläche verteilt.
- Die Direktzahlungen für Ackerkulturen (grand culture), Saatgut, verbleibende Teile der Direktzahlungen für Stärkekartoffeln (30%) sowie die Schlachtpremien für Großrinder, die nationalen Ergänzungsbeträge für Rinder und 50% der Extensivierungszuschläge für Rinder werden aus der regionalen Obergrenze **flächenbezogen** zugewiesen. Nach dem Schlüssel 1:0,209 erfolgt eine **kalkulatorische Aufteilung auf Ackerland** (sonstige förderfähige Flächen) und **Dauergrünland**.

Ab **2010** werden die **betriebsindividuell unterschiedlich hohen Zahlungsansprüche** in 4 Schritten auf 90, 70, 40% abgeschmolzen und **2013 (0%)** in eine **einheitliche sächsische Flächenprämie** übergehen.

Die **endgültigen Höhen** der Zahlungsansprüche für das Startjahr werden bis 31.12.2005 den Landwirten bekannt gegeben. Danach wirkt eine Formel zur Angleichung bis zum Zielwert.

Noch ausstehende Beschlüsse der nächsten WTO-Runde zur Senkung oder bis zum vollständigen **Abbau der Exporterstattungen** treffen vor allen den Sektor Milch- und Milcherzeugnisse.

Fazit:

- ⇒ Der Druck auf den Milchpreis nimmt durch agrarpolitische Maßnahmen (GAP/ WTO) zu.
- ⇒ Die Quote verliert auf lange Sicht (2015) ihren Wert.
- ⇒ Für die sächsischen Milcherzeuger sollten die bisherigen Möglichkeiten zur Milchquotensaldierung unbedingt erhalten bleiben.

1.3.2 Produktion, Verbrauch, Selbstversorgungsgrad

Struktur der Molkereiwirtschaft in Deutschland

Die Molkereiwirtschaft in Deutschland wird im Wesentlichen von folgenden Faktoren bestimmt: Überproduktion und stagnierende Nachfrage, Vormarsch der Discounter, EU-Agrarmarktreform und Unsicherheit über zukünftige Rohstoffentwicklung, EU-Osterweiterung.

Diese Faktoren werden den Konzentrationsprozess auch in der Molkereiwirtschaft verstärken. Ende 2002 gab es in Deutschland noch 118 Unternehmen mit 258 Betriebsstätten. Die zehn größten Molkereien in Deutschland sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 1.8 Top 10 der Molkereien in Deutschland

Molkerei	Umsatz
Nordmilch eG	2.310
Humana Milchunion e.G.	2.138
Theo Müller GmbH&Co KG	1.800
Campina b.v.	1.000
Hochland AG	790
Hochwald Nahrungsmittel-Werke GmbH (inkl. Nestle-Werke)	790
Bayernland eG	750
Zott GmbH&Co KG	546
Ehrmann AG	500
Molkerei Meggle Wasserburg GmbH&Co KG	500

Quelle: Deutsche Milchwirtschaft (Umsatz im Mio. € für das Jahr 2003)

Bei fast allen Molkereiprodukten liegt der Selbstversorgungsgrad in Deutschland über 100%. Die extremste Überversorgung liegt bei Magermilchpulver vor. (nach EUROSTAT 1999 = 286%)

1.3.3 Entwicklung des Milch- (und Rindfleischmarktes)

Abschätzbare Entwicklungstendenzen global

- weitere Zunahme des internationalen Handels mit Milch und Milchprodukten,
- gedämpftes globales Produktionswachstum bei der Milcherzeugung von 1-2% jährlich,
- durch ein langsamer wachsendes Angebot an Milcherzeugnissen Trendwende im Aufbau von Produktbeständen eingeleitet, weltweite Nachfrage nach Milchprodukten wird zunehmen, keine abrupten Veränderungen der weltweiten Produktionsanteile,
- Erholung des Weltmarktpreises; vorerst keine Auswirkung des Weltmarktes auf das Preisniveau auf EU-Markt (da noch geschützt),
- großer Einfluss €/Dollarkurs,
- Der **Welthandel** wird bei Milchprodukten weiterhin einen kleinen Anteil der Weltmilchproduktion ausmachen. Der Handel wird überwiegend regional bleiben.¹⁰⁾
- Der Preisabstand in der EU und der USA zum **Weltmarktpreis** wird bei Butter und MMP tendenziell abnehmen¹⁰⁾

Milcherzeugung der EU 25

- die EU-Kommission geht davon aus, dass die Milcherzeugung in der EU-25 der Entwicklung der Garantiemengen folgt und im Jahr 2011 einen Umfang von 144,6 Mio. t erreicht. 3)
- Milcherzeugung bleibt vorerst eng an die Quote gekoppelt; die beschlossene Quotenaufstockung wird den langfristigen Abbau der Milchviehherde voraussichtlich etwas verlangsamen. 3)
- mittelfristig dürfte die Gesamtentwicklung auf den Milchmärkten positiv sein.4)
- höhere Wachstumsrate auch bei Frischmilcherzeugnissen
- Marktgleichgewicht insgesamt und speziell bei Butter und MMP dürfte sich verbessern
- subventionierte Ausfuhren dürften zurückgehen, sodass weniger Ausfuhrerstattungen und weniger Verbrauchsbeihilfen notwendig sind. 4)
- Die EU-Kommission erwartet trotz des Anstiegs der RM-Erzeugung, die der Aufstockung der Quoten entsprechen wird, dass die Ab-Hof-Preise für RM fester bleiben als für Butter oder MMP (wg. Interventionspreissenkung). 4)

- Es gibt eine hohe Eigenversorgung und Direktvermarktung in den Beitrittsländern. In Polen liefern z.B. nur 32 % der Milchviehbetriebe an Molkereien, Anlieferungsrate 61%.¹⁶⁾
- Aufgrund der festgelegten Garantiemengen ist mit drastischen Produktionssteigerungen in den Beitrittsländern aufgrund des höheren Marktpreisniveaus in der EU nicht zu rechnen, eher Erhöhung der Anlieferungsrate an die Molkereien 11; 14); die Subsistenzwirtschaft dürfte etwas zurückgehen.
- Die neuen EU-Mitgliedsstaaten haben nach dem Beitritt einen Anteil von ca. 16% an der Milchproduktion der EU; die gesamte Milchproduktion der zehn neuen Staaten wird sich bei ca. 22 Mio. t Milch stabilisieren. 2)
- Mit zunehmendem Wohlstand wird die Bevölkerung ihren Bedarf zunehmend über industriell verarbeitete Erzeugnisse decken. Zugpferde sind hochveredelte Produkte wie Joghurt etc..
- In den Beitrittsländern wird mit steigenden Erzeugerpreisen, aber auch mit steigenden Vorleistungs-, Faktor- und Verbraucherpreisen gerechnet. 9)
- Der Binnenmarktumsatz der neuen Länder entwickelt sich rückläufig, solange die Kaufkraft in den neuen Mitgliedsländern nicht nachhaltig steigt. 14)
- Die Handelsbilanz der Beitrittsländer steigt im Milchsektor an.

Handel / Preise

- 2003 gaben in der EU aufgrund der Aufwertung des Euro sowie der leicht angestiegenen Milcherzeugung die Erzeugerpreise in den meisten EU-Ländern nach. 14)
- Die begrenzten Chancen der EU, die Exporte auf dem Weltmarkt auszuweiten beruhen auf der hohen Preisdifferenz zwischen EU und Weltmarkt und dem Zwang im Rahmen der WTO-Verhandlungen die Exporterstattungen weiter abzubauen. Ein Wachstum der Exporte 2003 war mit sinkenden Preisen verbunden. Eine größere Bedeutung könnte im Export den Produkten mit höherer Wertschöpfung zukommen. 19)
- Durch die kommenden WTO-Verhandlungen werden weitere Einschränkungen der Exporte mit Erstattungen folgen:
 1. Wettbewerbsfähigkeit auf Exportmärkten hängt vom Inlandpreisniveau, der Höhe der Exporterstattungen und dem Wechselkurs des Euros ab. 11)
 2. wird besonders negativ ausfallen, falls Zollsenkungen stärker als interne Preissenkungen, **d.h.: der EU-Markt ist geöffnet für Importe → weitere Preissenkungen 11)**
- Durch die Überschüsse auf dem EU-Milchmarkt von 15 bis 20 % ist das Preisniveau der meisten Milchprodukte rückläufig. Aber auch die Entwicklungen und Absatzstrategien im Lebensmittelhandel (starke Konzentration, Internationalisierung, stärkerer Absatz im Discountbereich) sind die Ursache. 19)
- Ein weiterer Preisdruck wird von der Erhöhung der Milchgarantiemenge ab 2006 ausgehen. So wird der Markt voraussichtlich schnell den Marktordnungspreisen folgen. 13)
- Es folgt ein leichtes Wachstum vor allem im erweiterten EU-Markt, aber auch größere Importe → internes Wachstum kann Preise kaum stabilisieren. 11)
- Bezüglich der neuen Rahmenbedingungen (Reform der EU-Agrarpolitik) werden die Erzeugerpreise nach Modellkalkulationen wahrscheinlich um 5 – 7 Cent /kg zurückgehen. Davon werden nur ca. 55% durch die neu eingeführten Milchprämien kompensiert. 19)
- Unter diesen Bedingungen ist nicht sicher, dass die Milchquote voll ausgenutzt wird. 19)
 - in Zukunft stärkere Preisschwankungen bei Erzeugerpreise
 - „gute Zeiten“ müssen stärker zur Bildung von Reserven genutzt werden
- Es wird von Chancen der Molkereien zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit am Weltmarkt durch die Preissenkung ausgegangen. Es besteht dabei die Gefahr, dass die Molkereien ihre regionale Rohstoffbasis verlieren, dass Standortverlagerungen, Desinvestitionen und Neubauten von Molkereibetriebsstätten die Folge sein dürften. 19)

Entwicklungen innerhalb Deutschlands

- Bundesmittelwert im ZMP-Milchpreisvergleich für 2003: 29,9 Ct/kg (-1,4 Cent zum Vorjahr)
- Region Sachsen etablierte sich in fünfjährigen Vergleich 1999 bis 2003 im Vorderfeld. mit Vergleichspreis von 31,5 Cent/kg an 4. Stelle. 17)
- Bis Mitte 2004 waren die Auswirkungen der veränderten Rahmenbedingungen bei festem Weltmarkt und schwächerem Milchaufkommen nicht so gravierend wie zunächst angenommen. Allerdings sprechen nachgebende Käsepreise, ein schlecht laufendes Trinkmilchgeschäft und

sinkende Umsätze, hervorgerufen durch ein schwieriges gesamtwirtschaftliches Umfeld für einen weiteren Rückgang beim Milchgeld. 22)

- Die regionale Konzentration innerhalb der Bundesländer wird voranschreiten. Produktionsanteile wandern dorthin, wo bereits hohe Konzentration herrscht. (Agglomerationsvorteile – Erfassungskosten, Spezialberater, Tierärzte, Futtermittelhändler) 8)

Fazit:

- ⇒ **Es entsteht ein hoher Anpassungsdruck auf der Erzeugerseite, v.a. hinsichtlich einer optimalen technologischen Betriebsgröße.**
- ⇒ **Es ergeben sich Absatzchancen auch für deutsche Molkereien in der EU 25.**
- ⇒ **Die Milchquote verliert langfristig an Wert. (15)**

Rindfleisch als Kuppelprodukt (aus ZMP Vieh und Fleisch, Agrarmärkte 2003, Erzeugerpreisbericht LfL)

- 25% der Weltfleischerzeugung besteht aus Rindfleisch, welches am Markt gehandelt wird.
- Der Selbstversorgungsgrad mit Rindfleisch in Deutschland liegt bei 133%.
- Den Höchsten SVG in der EU hat Irland mit 877%.
- Der Verzehr von Rindfleisch in Deutschland ist seit 1970 rückläufig (-10 kg pro Kopf).
- Dazu passend sank der Rindfleischpreis; er hat sich nach der BSE-Krise konsolidiert.
- Die Nachfrage nach Rindfleisch ist stabil, durch die Entkopplung ist mit weiterem Bestandsabbau bei Mutterkuhhaltung und spezialisierter Bullenmast zu rechnen.
- Der Prognoseausschuss der EU rechnet sehr vorsichtig mit einem Preis von 2,62 €/kg (R3).
- Mit ausreichend günstiger Vermarktung der Kuppelprodukte ist aus dieser Sicht zu rechnen

Fazit:

- ⇒ **Bis zum vollständigen Abbau des Außenschutzes gibt es bei Rindfleisch ein gestütztes EU-Preisniveau mit sinkender Tendenz.**
- ⇒ **Die Preisschwankungen bei Rindfleisch nehmen zu.**

Eine detaillierte Darstellung der Rindfleischerzeugung und des Rindfleischmarktes wird im Statusbericht „Rindfleischproduktion“ erfolgen, der voraussichtlich 2006 erstellt wird.

Literaturverzeichnis zu Fragen der Entwicklung des Milchmarktes

¹⁾ BMELF (2000): Zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Milchwirtschaft, Gutachten des wissenschaftlichen Beirates beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BMELF), Schriftenreihe des BMELF, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Heft 486

²⁾ EU-Kommission (2003): Directorate-General for Agriculture: Prospects for agricultural markets in the European Union 2003-2010, June 2003

³⁾ EU-Kommission (2004): Directorate-General for Agriculture: Prospects for Agricultural markets 2004 – 2011 update for EU 25, July 2004

⁴⁾ EU-Kommission, Landwirtschaftliche Märkte- Milch und Milcherzeugnisse; http://europa.eu.int/comm/agriculture/markets/milk/index_de.htm

⁵⁾ FAPRI (2004): World Dairy Products: FAPRI 2004 Agricultural Outlook

⁶⁾ Hellebrand, D. (2004): (ZMP) Europäische Union: Milchpreise rücken enger zusammen ZMP; http://www.zmp.de/milch/vbereich/pages/nachrichten/2004_08_04_4.asp; Aug. 2004

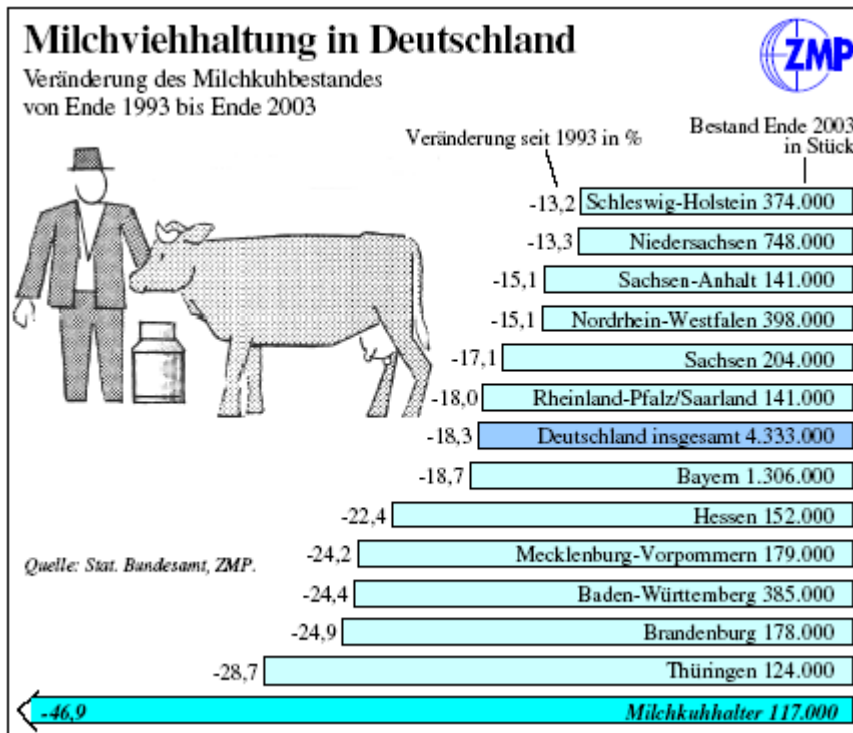
⁷⁾ IAMO (2004): Assessment Report, Network of Independent Agricultural Experts in the CEE Candidate Countries: Consumption trends for dairy and livestock products, and the use of feeds in production, in the CEE Accession and Candidate Countries, Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2004

- ⁸⁾ Isermeyer, Prof. Dr. F. (2002), Milchproduktion 2025 – Wo, wie und in welchen Strukturen?; Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig, 2002; Landbauforschung Völkenrode, Sonderheft 242
- ⁹⁾ MIV (2004): www.milch-markt.de/milch_aktuell/pressemitteilungen/pm.html?issue=2004043001 am 11.06.2004
- ¹⁰⁾ OECD (2004): Agricultural Outlook 2004 – 2013, Highlights 2004
- ¹¹⁾ Richarts, E. (2003): (ZMP) Die Agrar-Reformbeschlüsse im Milchsektor, http://www.zmp.de/milchvbereich/getpage.asp?Aufruf=p&Ziel=hintergrund/Rinderzucht_2003.pdf
- ¹²⁾ Richarts, E. (2003): EU-Osterweiterung und Milchmarkt, in: Milchpraxis, 41. Jg., Heft 2, S. 106-107
- ¹³⁾ Richarts, E. (2004): Situation auf den Milchmärkten in Europa und der Welt; ZMP Milchforum März 2004 – Milchmarkt 2010 – Wie am Markt bleiben? März 2004
- ¹⁴⁾ Salamon, P.; Kurzweil, M. (2004): Der Markt für Milch, in: Agrarwirtschaft, 53. Jg., Heft 1, S. 24-35
- ¹⁵⁾ Salamon, P.; Herok, C. A. (2002): Was bringen mögliche Ergebnisse der WTO-Verhandlungen und der Osterweiterung für den Milchmarkt, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig, 2002
- ¹⁶⁾ Sanftleben, Dr. P. (2004): Milchleistung und Produktionsstruktur – Trend in der internationalen Entwicklung; ZMP Milchforum März 2004 – Milchmarkt 2010 – Wie am Markt bleiben? März 2004
- ¹⁷⁾ Schoch, R. (ZMP) (2004): (ZMP) Das zahlten Molkereien 2003, in: Bauernzeitung, 45.Jg. 32.Woche
- ¹⁸⁾ USDA (2004): Dairy Production and Trade Developments, FAS-online, July 2004
- ¹⁹⁾ Weindlmaier, Prof. Dr. H. (2004): Künftige ökonomische Rahmenbedingungen der Milchwirtschaft – Konsequenzen für Erzeugung und Verarbeitung; ZMP Milchforum März 2004 – Milchmarkt 2010 – Wie am Markt bleiben? März 2004
- ²⁰⁾ Weindlmaier, Prof. Dr. H. (2004): Künftige ökonomische Rahmenbedingungen der Milchwirtschaft; Konsequenzen für Erzeugung und Verarbeitung- Teil 1, in: Deutsche Milchwirtschaft, 55. Jg., Heft 10, S. 378-382
- ²¹⁾ Wohlfarth, M. (2004): Erzeugung und Verarbeitung von Milch in osteuropäischen EU-Beitrittsländern; ZMP Milchforum März 2004 – Milchmarkt 2010 – Wie am Markt bleiben? März 2004
- ²²⁾ Wohlfarth, M. (2004): Verwertung der Milch weiter gesunken, in: Bauernzeitung, 45.Jg., 32. Woche, S. 41-42

1.4 Gesamteinordnung des Sektors (nationaler/internationaler Vergleich)

- Aufgrund der steigenden Milchleistung mussten die Milchviehbestände ständig verkleinert werden, um sie der weitgehend unveränderten nationalen Garantiemenge anzupassen.
- In allen Bundesländern ist somit seit Jahren ein Abbau der Milchkuhbestände zu verzeichnen, wobei es regionale Unterschiede gab. In Sachsen lag die Veränderung zu 1993 nur gering unter dem bundesdeutschen Durchschnitt.
- Die Zahl der Milchkuhalter hat sich in den vergangenen 10 Jahren fast halbiert, in Ost wie in West.

Abbildung 1.4 Entwicklung der Milchviehbestände in den Bundesländern



- Aufgrund der Garantiemengenregelung erfolgte bei steigender Milchleistung in allen EU-15 Ländern ein Abbau der Milchkuhbestände. Der Milchviehrückgang in Deutschland liegt im EU-15 Mittel.

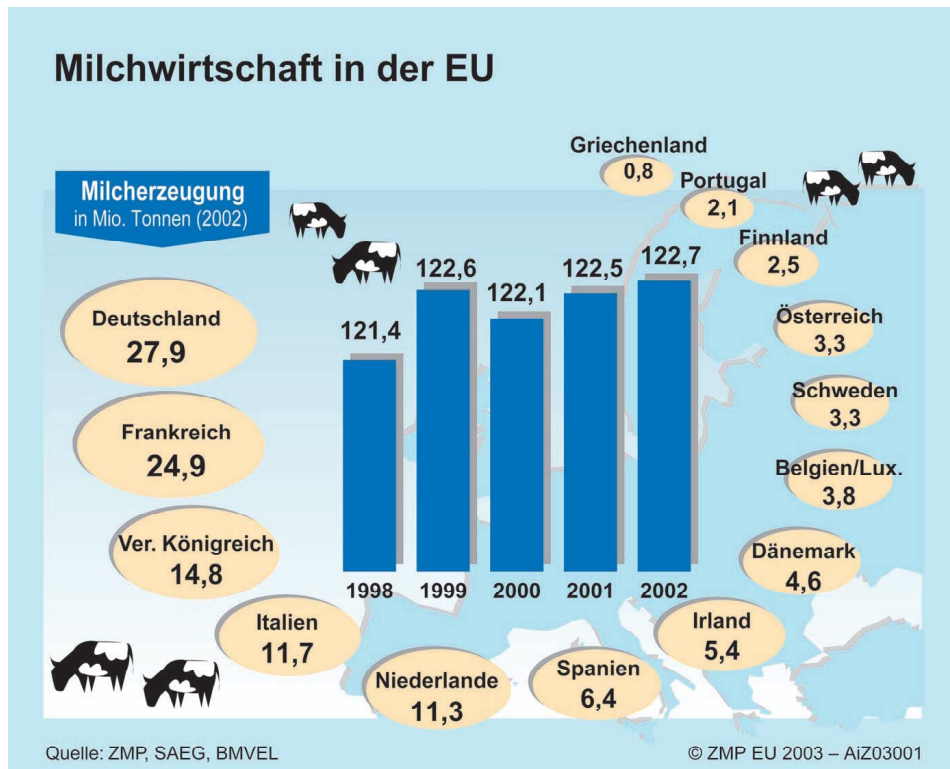
Tabelle 1.9 Entwicklung der Milchkuhbestände in den EU-15-Ländern

Dezember	1993	1998	2002	2003x	Veränderung 2003	
					zu 1993	zu 1998
	in 1000 Stück					
Deutschland	5.301	4.833	4.373	4.338	-18%	-10%
Frankreich	4.615	4.432	4.128	4.012	-13%	-9%
Großbritannien	2.786	2.475	2.229	2.208	-21%	-11%
Italien	2.287	2.116	1.911	1.913	-16%	-10%
Niederlande	1.777	1.600	1.546	1.551	-13%	-3%
Irland	1.274	1.199	1.129	1.136	-11%	-5%
Spanien	1.371	1.278	1.154	1.116	-19%	-13%
Belg./Luxemb.	754	680	633,1	613,3	-19%	-10%
Dänemark	711	680	613	589	-17%	-13%
Österreich	828	729	589	557,9	-33%	-23%
Schweden	525	471	403,4	403,7	-23%	-14%
Portugal	375	355	340,8	330,6	-12%	-7%
Finnland	419	380	343	328	-22%	-14%
Griechenland	219	172	152	168	-23%	-2%
EU-15	23.242	21.400	19.545	19.264	-17%	-10%

Quelle: ZMP-Milch 2004 (EUROSTAT, nationale Statistiken), eigene Zusammenstellung

- Deutschland ist mit dem europaweit größten Milchkuhbestand und einer überdurchschnittlichen Milchleistung der größte Milcherzeuger in der EU.

Abbildung 1.5 Milcherzeugung der EU-15 Länder



- Von den neuen EU-Mitgliedsstaaten ist Polen der größte Milcherzeuger, aber nur 61 % der erzeugten Milch wird an Molkereien geliefert. Im Vergleich dazu liegt der Anlieferungsanteil in der EU-15 bei 95 %.

Tabelle 1.10 Milchwirtschaft in den neuen EU-Mitgliedsstaaten 2002

	Milchkühe 1.000	Milchleistung kg/Kuh	Milcherzeugung 1.000 t	Milcherz. pro Kopf (kg)	Milchanlieferung 1.000 t
Polen	2.904	4.019	11.892	311	7.219
Tschechische Republik	464	5.861	2.730	267	2.599
Ungarn	338	6.173	2.100	206	1.724
Litauen	443	3.903	1.796	517	1.141
Slovakei	230	5.045	1.142	212	1.035
Lettland	205	4.003	786	335	428
Slowenien	140	5.070	662	332	488
Estland	116	5.138	611	449	496
Zypern	26	5.300	200 ²⁾	252	143
Malta	8	5.000	41 ²⁾	103	44
10 neue Mitgliedstaaten	4.874	4.500	21.960	295	15.317
EU-15	19.847	6.202	121.895	322	115.664
EU-15 + 10	24.721	5.820	143.855	318	130.981
Zum Vergleich: Deutschland	4.373	6.272	27.874	338	26.839

1) Aus inländischer Erzeugung. 2) Einschl. Milch von anderen Tieren. 3) Geschätzt.
Quelle: ZMP nach nationalen Statistiken.

Fazit:

- ⇒ Deutschland ist der größte Milchproduzent in der EU.
- ⇒ Aufgrund der Garantiemengenregelung setzt sich bei steigenden Milchleistungen der Rückgang der Milchkuhbestände fort.

2 Wirtschaftlichkeit repräsentativer sächsischer Betriebsgruppen mit Ausrichtung Milchproduktion

2.1 Wirtschaftliche Entwicklung spezialisierter Milchviehbetriebe in Sachsen im Zeitraum 1999/00 bis 2002/03

Nachfolgend wird die wirtschaftliche Entwicklung identischer, auf die Milchproduktion spezialisierter Betriebe für den Zeitraum von 4 Wirtschaftsjahren, d.h. von 1999/00 bis 2002/03, dargestellt.

Für alle spezialisierten Milchviehbetriebe, unabhängig von der Rechtsform, gilt:

- Im Zeitraum von 1999/00 bis 2001/02 konnten die spezialisierten Milchviehbetriebe in Sachsen ihre wirtschaftliche Situation kontinuierlich verbessern (siehe Tabelle 2.1 und Abbildung 2.1). Die Kennzahl „Nachhaltig verfügbares Einkommen“² erhöhte sich von 19.232 EUR / AK im Jahr 1999/00 auf 22.743 EUR / AK im Jahr 2001/02 und damit um durchschnittlich 1.200 EUR / AK und Jahr.
- Diese Verbesserung resultierte im Wesentlichen aus einer kontinuierlichen Steigerung der Milchleistung um durchschnittlich ca. 130 kg / Kuh und Jahr sowie aus einem hohen Milchpreinsniveau in den Jahren 2000/01 und 2001/02. Die daraus sich ergebende Erhöhung der Umsatzerlöse betrug im Durchschnitt dieser 3 Jahre ca. 100 EUR / ha LF und Jahr.
- Die Betriebe erreichten eine Umsatzrentabilität von 3,5 % und die Eigenkapitalrendite betrug in den Jahren 2000/01 und 2001/02 jeweils 4,6 %, d.h. dass die Betriebe ihr Eigenkapital in diesen beiden Jahren mehrten konnten.
- Diese günstige Rentabilitätssituation wirkte sich gleichfalls auf die Liquidität der Betriebe aus. Der Kapitaldienst unterschritt deutlich die mittelfristige Kapitaldienstgrenze und näherte sich damit im Durchschnitt aller Betriebe dem nachhaltigen Stabilitätsziel, der Unterschreitung der langfristigen Kapitaldienstgrenze.
- Dieser Positivtrend konnte im Jahr 2002/03 nicht fortgesetzt werden. Das nachhaltig verfügbare Einkommen¹ verringerte sich um 2.400 EUR / AK bzw. 11 % auf 20.338 EUR. Die Milchleistung wurde zwar auch im Jahr 2002/03 gesteigert, doch fand in diesem Jahr ein um 3 EUR / dt Milch massiver Milchpreistrückgang statt. Die daraus resultierende Umsatzerlösschwächung konnte nicht durch eine Verringerung der Unternehmensaufwendungen kompensiert werden, so dass es zu dieser Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation kam. Im Jahr 2002/03 ist keine Umsatz- wie auch Eigenkapitalrentabilität mehr gegeben. Der Kapitaldienst liegt über der mittelfristigen Kapitaldienstgrenze.

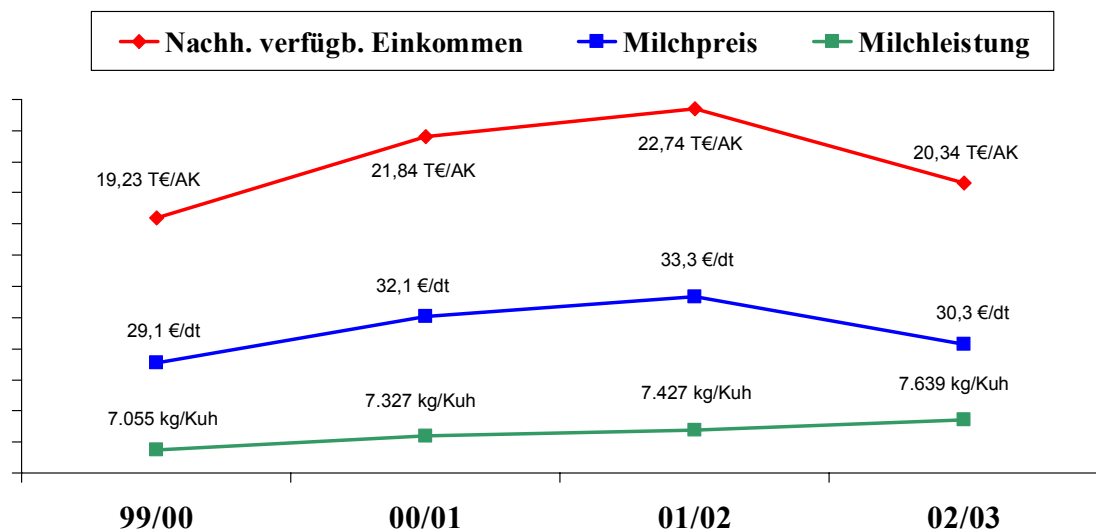
² Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft

Tabelle 2.1 Wirtschaftliche Entwicklung identischer Milchviehbetriebe von 1999/00 bis 2002/03 (alle Betriebe - unabhängig von der Rechtsform)

Kennzahl	Maßeinheit	Wirtschaftsjahr			
		1999/00	2000/01	2001/02	2002/03
Anzahl Betriebe	Zahl	321	321	321	321
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha / Betrieb	240,4	240,2	237,8	239,1
Milchleistung (4 % Fett)	kg / Kuh	7.055	7.327	7.427	7.639
Milcherlös (Netto bei 4 % Fett)	€ / dt	29,10	32,07	33,29	30,25
Umsatzerlöse	€ / ha LF	1.871	2.086	2.173	2.027
dar. Milch	€ / ha LF	1.337	1.533	1.617	1.499
Unternehmensertrag	€ / ha LF	2.416	2.613	2.728	2.637
Unternehmensaufwand vor Steuern	€ / ha LF	2.274	2.419	2.487	2.479
Gewinn/Jahresübersch. vor Steuern	€ / ha LF	142	193	240	158
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€ / ha LF	138	213	225	130
Ordentliches Ergeb. + Personalaufw.	€ / AK	19.232	21.839	22.743	20.338
Umsatzrentabilität (Rentabilitätsrate)	%	0,5	3,3	3,5	-0,1
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	0,2	4,6	4,6	-0,9
Kapitaldienst	€ / ha LF	175	187	193	198
Langfristige Kapitaldienstgrenze	€ / ha LF	104	168	165	65
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€ / ha LF	195	262	254	153

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31 - eigene Zusammenstellung aus Buchführungsergebnissen 1999/00 bis 2002/03

Abbildung 2.1 Entwicklung der Wirtschaftlichkeit gemessen am nachhaltig verfügbaren Einkommen im Zusammenhang mit der Entwicklung von Milchpreis und Milchleistung



Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31 - eigene Zusammenstellung aus Buchführungsergebnissen 1999/00 bis 2002/03

Vergleich der Rechtsformen

Der im Zeitraum 1999/00 bis 2002/03 festgestellte Entwicklungstrend gilt für alle Rechtsformen (siehe Tabelle 2.2).

- Das höchste Milchleistungs- und Milchpreisniveau wird von den Betrieben in Form einer Juristischen Person erreicht. Die Umsatzerlöse aus dem Milchabsatz sind bei diesen Betrieben in den letzten beiden Auswertungsjahren um ca. 130 EUR / Kuh gegenüber den Personengesellschaften und ca. 200 EUR / Kuh gegenüber den Einzelunternehmen höher.

- Diese günstigeren Bedingungen führen allerdings nicht gleichfalls zum besten wirtschaftlichen Ergebnis. Das nachhaltig verfügbare Einkommen³ liegt ca. 1.500 EUR / AK unter dem der Personengesellschaften, die unter den spezialisierten Milchviehbetrieben mit 22.533 EUR / AK das vergleichsweise beste Ergebnis erzielen.
Die Ursache für das schlechtere Abschneiden der Juristischen Personen trotz hoher Milchleistung und hohem Milchpreis sind höhere Unternehmensaufwendungen, insbesondere ein höherer Materialaufwand. Dieser liegt um ca. 250 EUR / ha LF über dem der Personengesellschaften und sogar um ca. 450 EUR / ha LF über dem der identischen Einzelunternehmen. Diese „Mehraufwendungen“ resultieren im Wesentlichen aus dem Materialaufwand der Pflanzenproduktion, dem Futtermittelzukauf und dem Materialaufwand aus Nebenbetrieben / Handel / Dienstleistungen. Wobei letzterem gleichfalls höhere Umsatzerlöse aus Nebenbetrieben gegenüberstehen.
- Mit knapp 17.000 EUR / AK erzielen die Einzelunternehmen im Haupterwerb das schlechteste nachhaltig verfügbare Einkommen². Neben der niedrigsten Milchleistung haben diese Betriebe im Jahr 2002/03 gleichfalls den geringsten Milchpreis erlöst. Ihr Unternehmensertrags bzw. –aufwandsniveau liegt im Rechtsformvergleich am niedrigsten. Die Unternehmenserträge liegen bei 93 %, die Unternehmensaufwendungen bei 90 % des Niveaus bei den Personengesellschaften.
Die Differenzierung der Betriebe nach den Wirtschaftsgebieten Sachsens zeigt, dass die Einzelunternehmen im Sächsischen Mittelgebirge und Vorland (Wirtschaftsgebiet 3) unter allen Landwirtschaftsbetrieben das mit 15.900 EUR / ha LF landesweit geringste Einkommen im Wirtschaftsjahr 2002/03 erwirtschafteten.

Tabelle 2.2 Wirtschaftliche Entwicklung identischer Milchviehbetriebe von 1999/00 bis 2002/03 nach Rechtsformen

Kennzahl	Maßeinheit	Wirtschaftsjahr			
		1999/00	2000/01	2001/02	2002/03
Einzelunternehmen im Haupterwerb					
Anzahl Betriebe	Zahl	206	206	206	206
Milchleistung (4 % Fett)	kg / Kuh	6.893	7.158	7.178	7.341
Milcherlös (Netto bei 4 % Fett)	€ / dt	28,92	32,16	32,55	29,36
Umsatzerlöse Milch	€ / ha LF	1.368	1.555	1.574	1.427
Umsatzerlöse Milch	€ / Kuh	1.981	2.279	2.323	2.139
Unternehmensertrag	€ / ha LF	2.123	2.308	2.363	2.235
Unternehmensaufwand vor Steuern	€ / ha LF	1.805	1.882	1.962	1.905
Ordentliches Ergeb. + Personalaufw.	€ / AK	17.158	22.162	19.949	16.949
Personengesellschaften					
Anzahl Betriebe	Zahl	58	58	58	58
Milchleistung (4 % Fett)	kg / Kuh	6.833	7.208	7.287	7.569
Milcherlös (Netto bei 4 % Fett)	€ / dt	29,96	32,56	32,73	29,99
Umsatzerlöse Milch	€ / ha LF	1.333	1.515	1.549	1.448
Umsatzerlöse Milch	€ / Kuh	2.009	2.307	2.351	2.216
Unternehmensertrag	€ / ha LF	2.215	2.428	2.463	2.410
Unternehmensaufwand vor Steuern	€ / ha LF	1.962	2.075	2.113	2.114
Ordentliches Ergeb. + Personalaufw.	€ / AK	19.153	23.765	24.598	22.533
Juristische Personen					
Anzahl Betriebe	Zahl	42	42	42	42
Milchleistung (4 % Fett)	kg / Kuh	7.187	7.437	7.575	7.789
Milcherlös (Netto bei 4 % Fett)	€ / dt	28,93	31,90	33,74	30,66
Umsatzerlöse Milch	€ / ha LF	1.328	1.532	1.656	1.545
Umsatzerlöse Milch	€ / Kuh	2.028	2.313	2.495	2.339
Unternehmensertrag	€ / ha LF	2.584	2.785	2.951	2.870
Unternehmensaufwand vor Steuern	€ / ha LF	2.539	2.725	2.806	2.822
Ordentliches Ergeb. + Personalaufw.	€ / AK	19.914	21.468	23.227	20.933

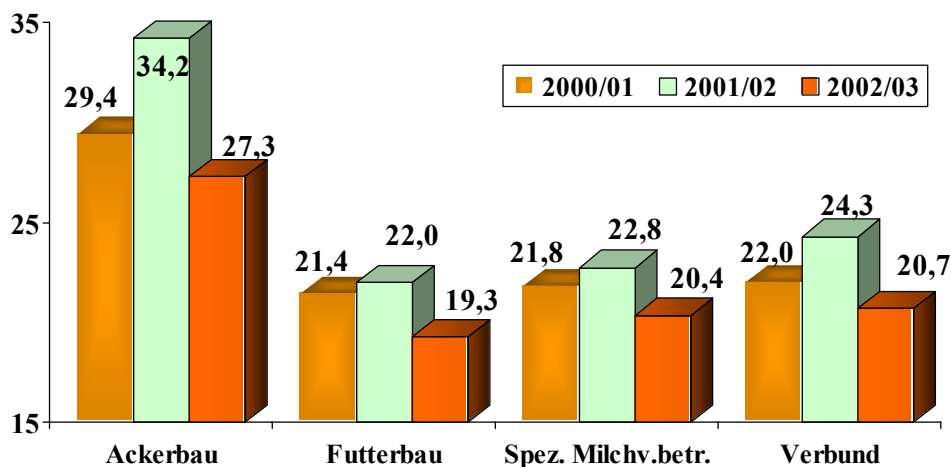
³ Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31 - eigene Zusammenstellung aus Buchführungsergebnissen 1999/00 bis 2002/03

2.2 Wirtschaftlichkeit spezialisierter Milchviehbetriebe im Betriebsform- bzw. Betriebstypvergleich

- Zur Einschätzung des Einkommensniveaus in spezialisierten Milchviehbetrieben wurde ein Mehrjahresvergleich des nachhaltig verfügbaren Einkommens in identischen Betrieben, unabhängig von ihrer Rechtsform, nach Betriebsformen durchgeführt (siehe Abbildung 2.2).
- Unter den Futterbaubetrieben insgesamt sind die Milchviehbetriebe die erfolgreichere Gruppe. Das nachhaltig verfügbare Einkommen⁴ liegt etwas, im Jahr 2002/03 deutlicher, über dem Ergebnis der Futterbaubetriebe. Trotzdem erzielen sie nicht das Einkommen der Verbundbetriebe und verfügen damit über ein relativ niedriges Einkommensniveau.
- Die erfolgreichste Betriebsformgruppe sind die Ackerbaubetriebe, die in jedem betrachteten Wirtschaftsjahr das höchste nachhaltig verfügbare Einkommen erwirtschaftet haben.
- Die Einkommensschwankungen zwischen den einzelnen Jahren betreffen alle Betriebsformen in der Grundtendenz gleich. Die relative Ausprägung der Einkommensverbesserungen bzw. – verschlechterungen ist unterschiedlich. So waren beispielsweise die Ackerbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 2002/03 stärker durch die nässebedingten Ertragseinbußen betroffen, als die anderen Betriebsformen.

Abbildung 2.2 Entwicklung und Vergleich des nachhaltig verfügbaren Einkommens nach Betriebsformen bzw. Betriebstyp spezialisierter Milchviehbetriebe(unabhängig von der Rechtsform) - in T EUR / AK



Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31 - eigene Zusammenstellung aus Buchführungsergebnissen 2000/01 bis 2002/03

2.3 Einordnung der Wirtschaftlichkeit sächsischer Milchviehbetriebe im nationalen Vergleich

- Datengrundlage für die Einordnung der Wirtschaftlichkeit der sächsischen Milchviehbetriebe im nationalen Vergleich bilden die Buchführungsergebnisse des BMVEL der Wirtschaftsjahre 2001/02 und 2002/03 für natürliche Personen, d.h. für die gemeinsame Gruppe aus Einzelunternehmen im Haupterwerb und Personengesellschaften.
- Im Ranking der einzelnen Bundesländer nach der Kennzahl Gewinn zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft nimmt Sachsen im Jahr 2001/02 den Platz 13 (Vergleich von 13 Bundesländer) und

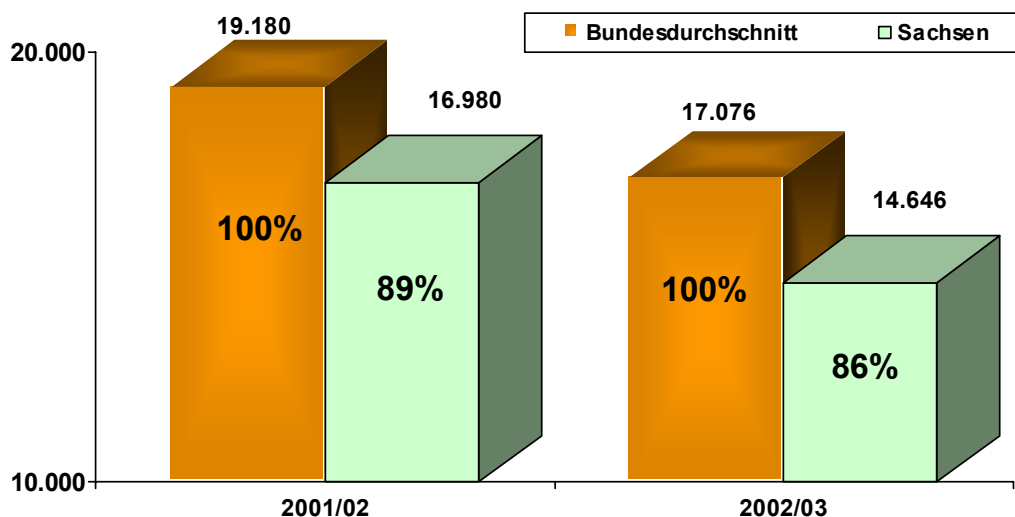
⁴ Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft

im Jahr 2002/03 den Platz 11 (Vergleich von 12 Bundesländer) ein. Somit erwirtschafteten die sächsischen Betriebe in diesen Jahren mit das bundesweit niedrigste Einkommensniveau.

- In den Betrieben Sachsens liegt zwar die Milchleistung ca. 300 kg / Kuh über dem Bundesdurchschnitt, doch resultieren daraus nicht gleichfalls höhere Umsatzerlöse. Die Erlöse aus der Tierproduktion sind um ca. 580 EUR / ha LF, die Umsatzerlöse insgesamt über 600 EUR / ha LF niedriger als im Durchschnitt der Bundesrepublik.
- Auch das Niveau der sonstigen betrieblichen Erträge, insbesondere der Zulagen und Zuschüsse ist wesentlich geringer (ca. -150 EUR / ha LF).
- Die betrieblichen Aufwendungen der sächsischen Betriebe sind nicht an das niedrige Ertragsniveau angepasst, so dass die schlechtere Rentabilität festzustellen ist. Die betrieblichen Erträge in Sachsen liegen bei 74 %, die betrieblichen Aufwendungen allerdings bei 79 % des Bundesdurchschnittes.

Den Vergleich des Einkommens⁵ zwischen den sächsischen Betrieben und dem Bundesdurchschnitt zeigt die Abbildung 2.3.

Abbildung 2.3 Vergleich des Einkommens (Gewinn zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft in € / AK) zwischen den sächsischen Milchvieh haltenden Betrieben und dem Bundesdurchschnitt



Quelle: BMVEL, Buchführungsergebnisse 2001/02 und 2002/03

2.4 Beurteilung der Wirtschaftlichkeit hinsichtlich Nachhaltigkeit - Bestwerte

- Für das Wirtschaftsjahr 2002/03 wurden aus dem Datenbestand der spezialisierten Milchviehbetriebe die besten 10 Betriebe je Rechtsform herausgefiltert. Auswahlkriterien sind dabei gewichtete Kennzahlen der Rentabilität (z.B. nachhaltig verfügbares Einkommen), Liquidität (z.B. cash flow 1) und Stabilität (z.B. Eigenkapitalbildung). Die Ergebniskennzahlen dieser besten Betriebe und der Vergleich mit den Gruppendurchschnitten sind in der Tabelle 2.3 dargestellt.
- Die Spannweite zwischen den erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Situation ist sehr groß. Dies zeigen die wesentlichen Abweichungen in den Ergebniskennzahlen zwischen den besten 10 Betriebe je Rechtsformgruppe und dem Durchschnitt der Gruppe insgesamt.
- Dabei sind die Unterschiede bei den Betrieben mit der Rechtsform einer Natürlichen Person größer als bei den Juristischen Personen. Die besten Einzelunternehmen und Personengesell-

⁵ Gewinn zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft

schaften liegen beim nachhaltig verfügbaren Einkommen knapp 90 % über dem Durchschnitt, die besten Juristischen Personen dagegen nur 12 %.

- Trotz der durch den Milchpreyrückgang ungünstigen Bedingungen im Jahr 2002/03, ist in den besten Betrieben eine hohe Gesamtkapital- und Eigenkapitalverzinsung gegeben. Die höchste Eigenkapitalrendite wird von den Milchviehbetrieben in Form einer Personengesellschaft in Höhe von 24,5 % erreicht. Demgegenüber erzielten die Einzelunternehmen knapp 9 % und die Juristischen Personen 3,5 %, so dass eine durchschnittliche Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals in Höhe von 5 % auch unter den Bedingungen des Jahres 02/03 möglich war.
- Die erfolgreichsten Natürlichen Personen konnten ihr Eigenkapital um ca. 400 EUR / ha LF mehren, was einen großen Spielraum für betriebliches Wachstum darstellt.
- Die besseren wirtschaftlichen Ergebnisse sind, zumindest bei den Personengesellschaften und Juristischen Personen, auf eine hohe Milchleistung und in Folge dessen auf höhere Unternehmenserträge zurückzuführen. Die erzielten Milchpreise sind dabei allerdings z. T. unterdurchschnittlich.
- Der Unternehmensaufwand, mit Ausnahme bei den Personengesellschaften, liegt dagegen auf sächsischem Durchschnittsniveau, woraus die bessere Rentabilität resultiert.
- Für die besten Betriebe ist grundsätzlich festzustellen, dass sie eine geringere Fremdkapitalbelastung aufweisen. Ihre Eigenkapitalquote ist über 10 % höher als im Durchschnitt der Gruppe insgesamt. Auf Grund dieser Kapitalstruktur der Betriebe und der günstigen Rentabilitätssituation unterschreitet der zu leistende Kapitaldienst, außer bei den Juristischen Personen, die langfristige Kapitaldienstgrenze.

Fazit:

- ⇒ Im Zeitraum von 1999/00 bis 2001/02 konnten die spezialisierten Milchviehbetriebe in Sachsen ihre wirtschaftliche Situation kontinuierlich verbessern. Die Kennzahl „Nachhaltig verfügbares Einkommen“ erhöhte sich von 19.232 EUR / AK im Jahr 1999/00 auf 22.743 EUR / AK im Jahr 2001/02 und damit um durchschnittlich 1.200 EUR / AK und Jahr.
- ⇒ Dieser Positivtrend erfuhr im Jahr 2002/03 keine Fortsetzung. Das nachhaltig verfügbare Einkommen verringerte sich um 2.400 EUR / AK bzw. 11 % auf 20.338 EUR. Die Milchleistung wurde zwar auch im Jahr 2002/03 gesteigert, doch fand in diesem Jahr ein um 3 EUR / dt Milch massiver Milchpreyrückgang statt.
- ⇒ Der Betriebsformvergleich ergab, dass unter den Futterbaubetrieben insgesamt die Milchviehbetriebe die erfolgreichere Gruppe ist. Das nachhaltig verfügbare Einkommen liegt etwas, im Jahr 2002/03 deutlicher, über dem Ergebnis der Futterbaubetriebe. Trotzdem erzielen sie nicht das Einkommen der Verbundbetriebe und verfügen damit über ein relativ niedriges Einkommensniveau.
- ⇒ Im nationalen Vergleich ist festzustellen, dass die sächsischen Milchviehbetriebe in Form einer Natürlichen Person ein niedriges Einkommensniveau erwirtschaften. Im Ranking der Bundesländer belegt Sachsen im Jahr 2002/03 den vorletzten Platz.
- ⇒ Die Spannweite zwischen den erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Situation ist sehr groß. Dies zeigen die wesentlichen Abweichungen in den Ergebniskennzahlen zwischen den besten 10 Betriebe je Rechtsformgruppe und dem Durchschnitt der Gruppe insgesamt. Selbst im Jahr 2002/03, das durch ungünstige Witterungs- und Marktbedingungen gekennzeichnet war, erreichten die erfolgreichsten Milchviehbetriebe eine Eigenkapitalverzinsung von durchschnittlich 5 % und mehren ihr Eigenkapital um durchschnittlich 400 EUR / ha LF.

Tabelle 2.3 Spezialisierte Milchviehbetriebe – Vergleich der Wirtschaftlichkeit der besten 10 Betriebe je Rechtsform mit den Gruppendurchschnitt

Kennzahl	Maßeinheit	Spez. Milchviehbetr. Gesamt		Spez. Milchviehbetr. TOP 10		Differenz		
		Spez. Einzelunternehmen (HE)	Juristische Personen	Spez. Einzelunternehmen (HE)	Juristische Personen	Einzelunternehmen (HE)	Personengesellschaften	Juristische Personen
Anzahl Betriebe	Zahl	239	66	10	10			
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha / Betrieb	84,3	215,9	84,9	241,2	0,6	25,3	312,8
AK-Besatz	AK / 100 ha LF	2,73	2,63	2,71	2,46	-0,02	-0,17	-0,02
Viehbesatz	VE / 100 ha LF	112,3	103,7	119,6	98,7	7,3	-5,0	-9,0
Milchleistung (4 % Fett)	kg / Kuh	7.290	7.446	7.304	8.580	14	1.133	468
Milcherlös (Netto bei 4 % Fett)	€ / dt	29,57	30,42	30,98	29,06	1,41	-1,36	-0,52
Eigenkapital (+ 50% Sonderposten)	€ / ha LF	4.004	1.868	5.160	2.658	1.156	790	691
Verbindlichkeiten	€ / ha LF	2.319	2.062	1.379	1.379	-940	-684	-473
Umsatzerlöse	€ / ha LF	1.706	1.725	1.965	2.053	260	328	-82
dar. Milch	€ / ha LF	1.441	1.383	1.559	1.625	119	243	-108
Zulagen u. Zuschüsse	€ / ha LF	373	436	370	578	-3	142	15
Unternehmensertrag	€ / ha LF	2.278	2.314	2.558	2.876	280	563	20
Unternehmensaufwand vor Steuern	€ / ha LF	1.945	1.999	1.868	2.224	-77	225	-32
Gewinn/Jahresübersch. vor Steuern	€ / ha LF	333	315	690	652	357	337	52
Ordentliches Ergebnis (nachhalt. Gewinn)	€ / ha LF	312	306	706	737	394	431	96
Ordentliches Ergeb. + Personalaufw.	€ / AK	17.271	22.261	32.779	41.302	15.508	19.041	2.542
Umsatzrentabilität (Rentabilitätsrate)	%	-3,5	3,2	12,4	18,1	15,8	14,8	3,4
Gesamtkapitalrentabilität	%	-0,4	2,9	5,1	13,0	5,5	10,1	1,3
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	-5,0	4,9	8,9	24,5	13,9	19,6	3,9
Cash flow I (Gewinn + AfA)	€ / ha LF	730	604	1.032	1.042	301	438	90
Kapitaldienst	€ / ha LF	290	293	121	426	-169	133	-88
Langfristige Kapitaldienstgrenze	€ / ha LF	55	107	433	440	379	333	81
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€ / ha LF	163	181	527	488	365	306	92
Ausschöpf. d. langfr. Kapitaldienstgr.	%	531	275	28	97	-503	-178	-449
Eigenkapitalquote	%	62	45	78	62	16	17	8
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	€ / ha LF	-4	56	409	399	412	344	103

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 31. Schirmmacher/Penkalla, Buchführungsergebnissen 2002/03

3 Wirtschaftlichkeit des Betriebszweiges Milchproduktion

3.1 Eckdaten zur Organisation und zu Verfahren in der Milchproduktion

Organisation:

- Milchviehhaltung mit in der Regel eigener Nachzucht im Unternehmen (Milchvieh-Ergänzungsbetriebe bzw. Milchviehbetriebe mit Jungviehaufzucht)
- nur einzelne Unternehmen haben Färsenaufzucht ausgelagert (seuchenhygienisches Risiko)
- Auslagerung nur bei verlässlichem Partner und festen Vertragsbeziehungen empfehlenswert
- Intensität der Milcherzeugung: mittelintensiv bis intensiv
- Schwarzbunte Bullenkälber in der Regel mit 2 – 3 Wochen verkauft; größtenteils Verkauf in andere Bundesländer bzw. in das EU-Ausland
- Futtergrundlage entsprechend des Betriebsstandortes; Anteil Maissilage hat v. a. in den Grünlandgebieten zugenommen

Fazit:

- ⇒ **Spezialisierung könnte zukünftig von größerer Bedeutung werden: z. B. für Betriebe die aus der Milchproduktion ausscheiden, könnte die spezialisierte Jungviehaufzucht eine Alternative sein (Stallungen; Futterflächen, AK vorhanden)**
- ⇒ **Betriebe, die in der Milchproduktion wachsen wollen, könnten das Jungvieh auslagern**

Standardverfahren:

Aufstallung

- Standard: Liegeboxenlaufstall; in Einzelfällen bei umgebauten Ställen: Fress-/Liegeboxenlaufstall, Tiefstreu oder Tretmist
- Anteil Laufstallhaltungen: ca. 95% (geschätzt), Anbindehaltung nur noch bei auslaufendem Betriebszweig und in kleinen Betrieben

Fütterung

- Grundfutterlagerung: Schwerpunkt Horizontalsilos
- Futterverteilung Schwerpunkt Futtermischwagen; in großen Milchviehanlagen auch stationäre Bandfütterung, in kleineren Betrieben Siloblockschneider, Handverteilung

Milchgewinnung

- Differenzierte Melktechnik: schwerpunktmäßig Nutzung von Melkständen (Fischgräte; Tandem, Side-by-side, Melkkarussell)
- Melkfrequenz: zweimaliges Melken vorherrschende Melkfrequenz; Zunahme in der Anzahl Betriebe (109 Betriebe = 9,8% aller MLP-Betriebe) und Kühe (38.420 Kühe = 19,7% aller MLP-Kühe) mit dreimaligem Melken; fast alle Hochleistungsherden melken dreimal je Tag (Quelle: Jahresbericht 2003 des Sächsischen Landeskontrollverbandes e. V.)
- Automatische Melksysteme in Sachsen: 2 Einheiten in einem Milchviehbetrieb; 1 Einheit im LVG Köllitsch; 3 Einheiten in einem Milchviehbetrieb auf sächsischem Territorium allerdings mit Betriebssitz in Thüringen

Entmistung

- Milchvieh hauptsächlich auf Gülle (Spaltenboden oder planbefestigt mit Faltschieber); teilweise auf Einstreu

Tabelle 3.1 Anteil der Aufstallung der Rinder auf Gülle bzw. Stroh nach Expertenschätzung

Tierkategorie	Bestand	% Gülle	% Stroh
Milchkühe	203.915	65	35
Färsen	31.433	55	45
weibl. Rinder 1- 2 Jahre	82.045	30	70
weibl. Rinder 6.–12. Mon.	48.786	30	70
Kälber < 6 Mon.	69.394	10	90

Quelle: Tierbestände nach Landesamt für Statistik; 11/2003

Fazit:

- ⇒ Effektive Verfahrensgestaltung und v. a. Verfahrenskombination von erheblicher Bedeutung – positive Effekte auf Arbeitsorganisation
- ⇒ Trend zur Verbesserung der Haltungsumgebung (Kuhkomfort) einschließlich der Lüftung wird weitergehen

3.2 Betriebszweigbezogene Wirtschaftlichkeitsergebnisse

Abbildung 3.1 Entwicklung der Milchleistung in Sachsen

(Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V.)

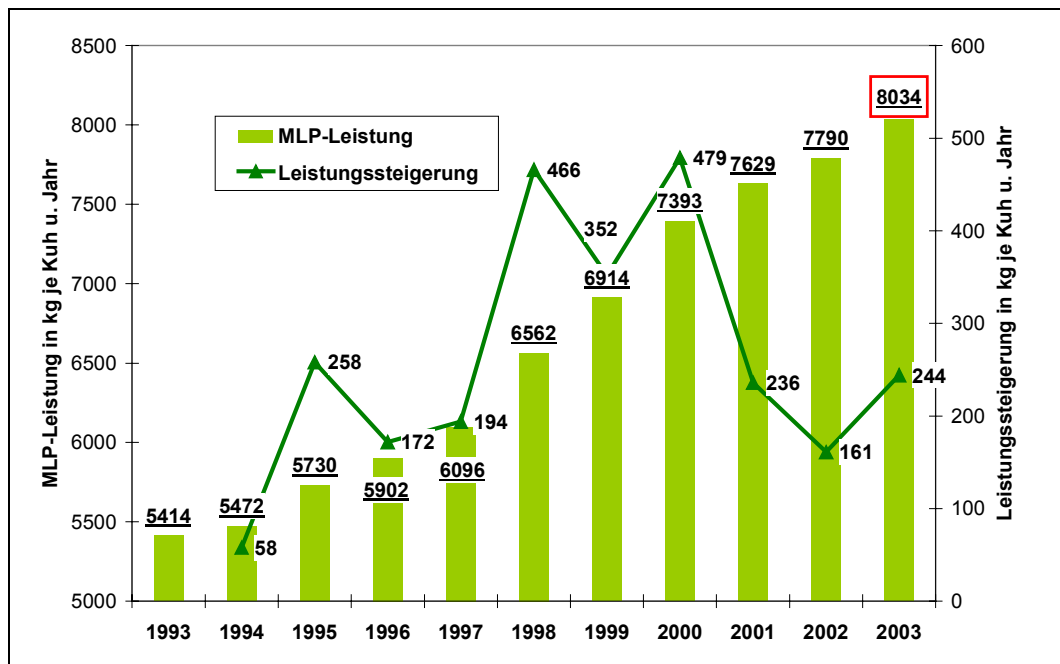
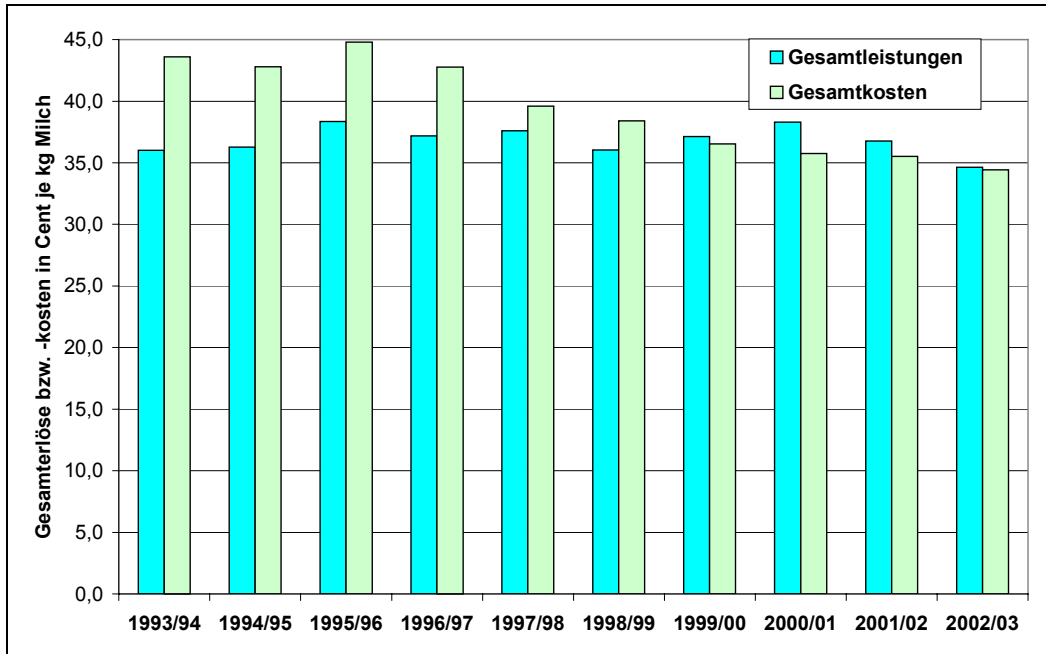


Tabelle 3.2 Produktionstechnische Kennzahlen (Quelle: Betriebszweigabrechnungen Milch – Auswertungsgruppe „jur. Personen – ohne Nachzucht“)

Abrechnungszeitraum	Anzahl	2000/01	2001/02	2002/03	o. V. 2002/03	2003 LKV Sachsen e. V.
Abrechnungseinheiten		21	24	19	5	
Arbeitszeitaufwand	AKh/Kuh/a	51,3	55,7	55,5	59,2	
Arbeitszeitaufwand	AKh/wJR/a	14,8	14,2	14,2		
Reproduktionsrate	%	40,5	38,8	40,0	36,6	37,8
Erstkalbealter	Mon.	26,8	26,5	26,7	27,0	27,5
Zwischenkalbezeit	Tage	397	402	398	394	398
Kuhverluste	%	7,3	6,5	6,5	4,2	

- sehr positive Leistungsentwicklung; jährliche Leistungssteigerung ca. + 260 kg je Kuh u. Jahr
- positive Leistungseffekte sind in Kosten je kg Milch in Abbildung 3.2 ablesbar
- tendenziell geringere Steigerungsraten zu erwarten
- produktionstechnische Kennzahlen sehr differenziert; Spitzenbetriebe häufig mit Vorteilen in den meisten produktionstechnischen Kennziffern
- fast alle Unternehmen mit mehr oder weniger umfangreichen produktionstechnischen Reserven, mit wirtschaftlicher Bedeutung

Abbildung 3.2 Entwicklung der Gesamterlöse und -kosten in sächsischen Milchviehbetrieben (Quelle: Betriebszweigabrechnungen Milch – Auswertungsgruppe „jur. Personen – ohne Nachzucht“)



- seit 1995/96 lineare Verringerung der Kosten je kg Milch; z. T. Effekt der steigenden Leistung; z. T. effektive Kostensenkungen durch Erhöhung der Effizienz (z. B. Investitionen in die Verbesserung der Arbeitsorganisation; verbesserte Grundfutterqualitäten)
- fast. 90% der Erlöse über Milchverkauf realisiert; Erlösschwankungen resultieren hauptsächlich aus Milchpreisschwankungen (siehe Tabelle 3.3)
- positive Kostenentwicklung bei gleichzeitig konstanten bis leicht steigenden Milchpreisen führte zu besseren wirtschaftlichen Ergebnissen bis 2000/01
- danach setzte deutlicher Milchpreistrückgang ein – Tendenz bisher ungebrochen
- Folge: für WJ 2003/04 sind Verschlechterungen im Ergebnis je kg Milch um ca. 1 Cent zu erwarten
- Entwicklung verschärft den Kostendruck, v. a. in den „durchschnittlichen“ Unternehmen, verschlechtert aber auch deutlich das wirtschaftliche Ergebnis in den Spitzenbetrieben

Abbildung 3.3 Gewinnentwicklung in sächsischen Milchviehbetrieben (Quelle: Betriebszweigabrechnungen Milch – Auswertungsgruppe jur. Personen – ohne Nachzucht)

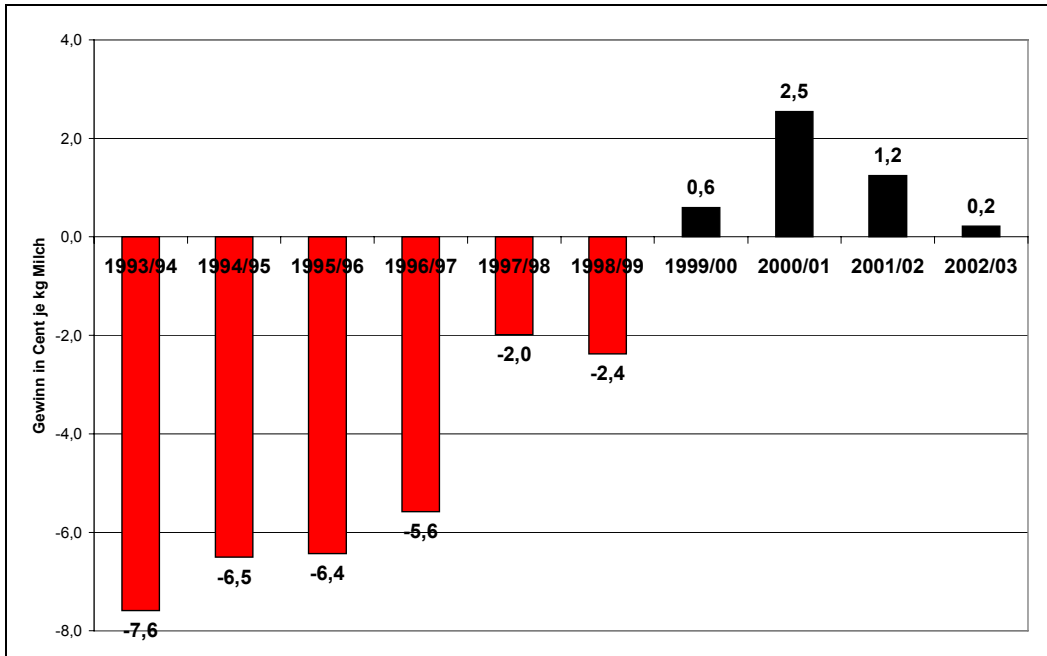


Abbildung 3.4 Entwicklung des Milchauszahlungspreises bei natürlichen Inhaltsstoffen in Sachsen (Quelle: LfL, Monatsmeldungen Milch)

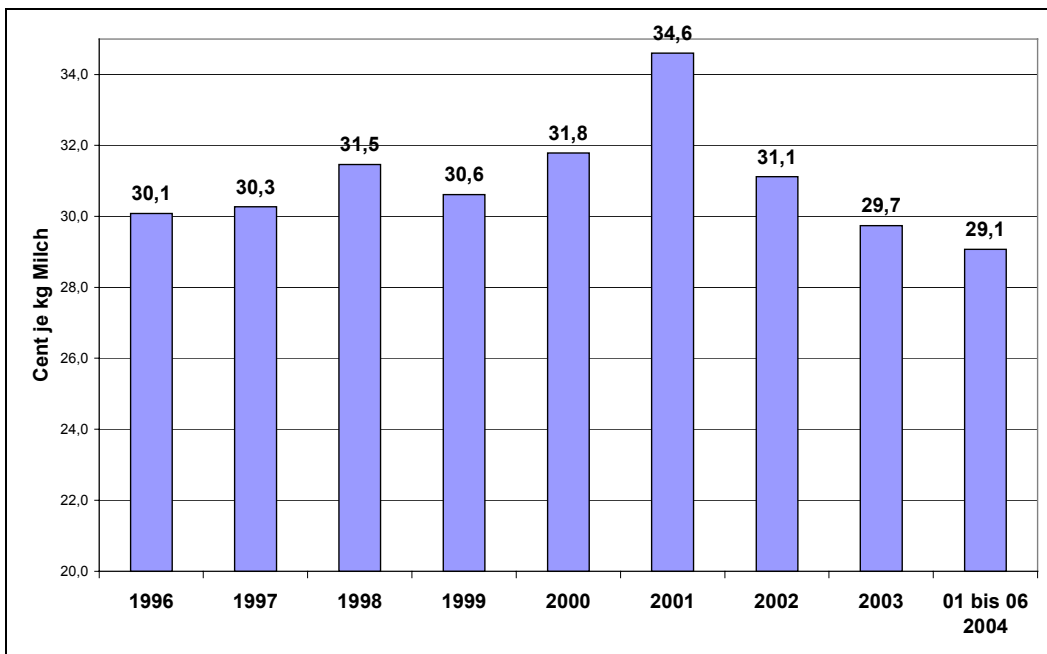


Tabelle 3.3 Wirtschaftliche Ergebnisse: Milchvieh ohne Nachzucht - juristische Personen – Entwicklung / Vergleich (Quelle: Betriebszweigabrechnungen Milch 2004)

Abrechnungszeitraum	2001/02	2002/03	Vergleich	2002/03	Vergleich
	Mittelwert	Mittelwert	2002/03 zu 2001/02	oberes Viertel	2002/03 o. V. zu Mittelwert
	je dt Milch	je dt Milch	je dt Milch	je dt Milch	je dt Milch
Ergebnis (EUR):	36,8	34,6	-2,1	35,8	1,2
Leistungen					
dar. Milchverkauf	32,5	30,3	-2,2	31,4	1,1
dar. Verkauf Schlachtkühe	1,4	1,5	0,0	1,3	-0,1
dar. Verkauf / IU Kälber	1,9	2,1	0,2	1,9	-0,2
dar. Öffentl. Direktzahlungen	0,3	0,4	0,1	0,5	0,1
dar. sonstige Erlöse	0,6	0,4	-0,2	0,7	0,3
Direktkosten	20,9	20,7	-0,2	19,1	-1,6
dar. Bestandsergänzung	5,6	5,8	0,3	4,3	-1,5
dar. Besamung, Sperma	0,4	0,4	0,0	0,4	0,0
dar. Tierarzt, Medikamente	1,5	1,6	0,1	1,5	-0,1
dar. (Ab)wasser, Heizung	0,4	0,3	-0,1	0,3	0,0
dar. Kraffutter	6,2	5,7	-0,6	6,0	0,4
dar. Mineral+Wirkstoffe	1,1	1,0	0,0	0,9	-0,1
dar. Milchaustauscher	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0
dar. Grundfutter	4,9	5,2	0,3	5,1	-0,1
Arbeitsleistungskosten	10,4	10,0	-0,4	10,0	0,0
dar. Personalaufwand	6,8	6,3	-0,5	6,3	-0,1
dar. Maschinenkosten	3,4	3,5	0,1	3,7	0,3
Kosten für Lieferrechte	0,0	0,1	0,1	0,0	-0,1
Gebäudekosten	2,3	1,8	-0,5	1,5	-0,3
sonstige Kosten	1,9	1,9	-0,1	1,7	-0,2
Gesamtkosten	35,5	34,4	-1,1	32,3	-2,1
Saldo Leistungen Kosten	1,2	0,2	-1,0	3,5	3,3
Direktkostenfreie Leistung	15,9	13,9	-1,9	16,7	2,8
Gewinn des Betriebszweiges ohne Fremdkapitalzinsen	1,4	0,3	-1,1	3,7	3,4
Gewinn des Betriebszweiges mit Fremdkapitalzinsen	1,2	0,2	-1,0	3,5	3,3
Gewinn des Betriebszweiges nach kalkul. Personalkosten	1,2	0,2	-1,0	3,5	3,3
Gewinn+ Fremdlöhne	8,1	6,6	-1,5	9,8	3,2

- deutliche Differenzierung in den wirtschaftlichen Ergebnissen; oberes Viertel ca. 2 Cent je kg Milch geringere Gesamtkosten im Vergleich zum Durchschnitt; außerdem leichter Vorteil in den Erlösen
- oberes Viertel perspektivisch mit guten Voraussetzungen
- für Durchschnitt der Betriebe besteht akuter Handlungsbedarf, an den Schwachstellen zu arbeiten

Fazit:

- ⇒ zahlreiche Unternehmen mit guter Ausgangsposition bzw. mit Reservepotential, durch dessen Ausschöpfung die Milchproduktion zukunftsfähig ausgerichtet werden kann
- ⇒ aber Voraussetzung ausreichendes Milchpreisniveau, bei einem Milchpreis von 24 Cent je kg Milch sind auch unsere Spitzenbetriebe gefährdet
- ⇒ nicht zukunftsfähige Unternehmen: rechtzeitig über einen möglichen Ausstieg aus der Milchproduktion und deren Konsequenzen für das gesamte Unternehmen nachdenken (u. a. Ausstiegsberatung)
- ⇒ siehe auch grundsätzliche Anpassungsmöglichkeiten unter Pkt. 4.2

3.3 Betriebszweigbezogene Schwachstellen

Folgende Schwerpunktkomplexe sind aus dem Blickwinkel der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation betrieblich zu bearbeiten:

Leistungen

- **Optimierung der Milchleistungshöhe**
durch Optimierung des Fütterungs-, Gesundheits- und Fruchtbarkeitsmanagement; Verbesserung der Haltungsumgebung; Zuchtarbeit
- **Differenz zwischen ermolkenener und verkaufter Milchmenge reduzieren**
durch regelmäßige Überwachung der Eutergesundheit, Überprüfung der Kälbertränkeregime
- **Senkung der Geburts- und Aufzuchtverluste zur Bereitstellung einer breiten Reproduktionsbasis**
durch Optimierung des Geburtsmanagements sowie des Managements in der Aufzucht
- **Senkung der Kuhverluste und Entlastung der teilweise problematischen Reproduktionslage**
durch Optimierung der Haltungsumwelt

Kosten

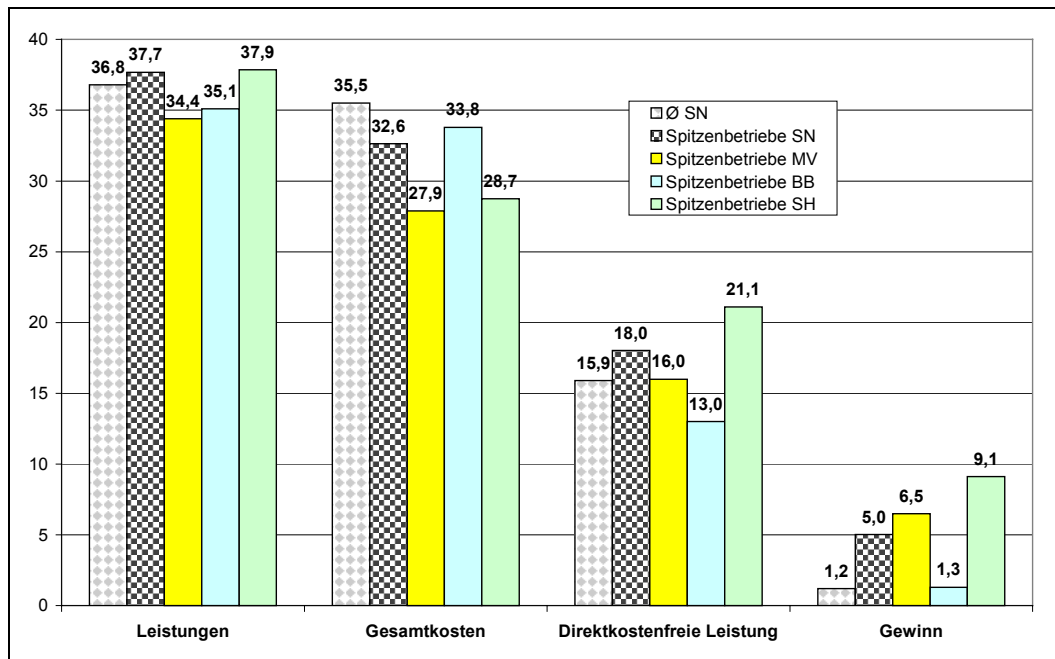
- **Begrenzung der Bestandsergänzungskosten (max. 4,0 bis 5,0 Cent je kg Milch)**
durch perspektivisch nachhaltige Senkung der Reproduktionsraten und Begrenzung der Färsenaufzuchtkosten (Optimierung des Erstkalbealters)
- **Begrenzung der Tierarzt- und Medikamentenkosten (max. 1,0 bis 1,5 Cent je kg Milch)**
durch Optimierung der Gesundheitsprophylaxe und -überwachung
- **Begrenzung der Futterkosten (max. 10,0 bis 12,0 Cent je kg Milch)**
durch Optimierung der Futterqualitäten der wirtschaftseigenen Grundfuttermittel und Verbesserung des Fütterungsmanagements
- **Begrenzung der Personalkosten (max. 4,0 bis 6,5 Cent je kg Milch ohne Futtererzeugung)**
durch Optimierung der Arbeitsorganisation; zielgerichtete Investitionen
- **Begrenzung der Gesamtkosten (max. 30,0 – 32,0 Cent je kg Milch)**
durch Leistungs-/Kostenoptimierung
- **exakte Planung und Durchführung von Investitionen**
durch konsequente Kosten-Nutzen-Rechnung
- **verbesserte Auslastung der vorhandenen Kapazitäten**
durch Konzentration der Produktion, Investitionen auf vorhandene Kapazitäten ausrichten; evt. Ausweitung der Produktion im Rahmen vorhandener oder zu erweiternder Kapazitäten

3.4 Wirtschaftlichkeitsvergleich auf nationaler und internationaler Ebene

Tabelle 3.4 Vergleich wichtiger Wirtschaftlichkeitsparameter in der Milchproduktion verschiedener Bundesländer / LW-Kammergebiet (Auswahl)

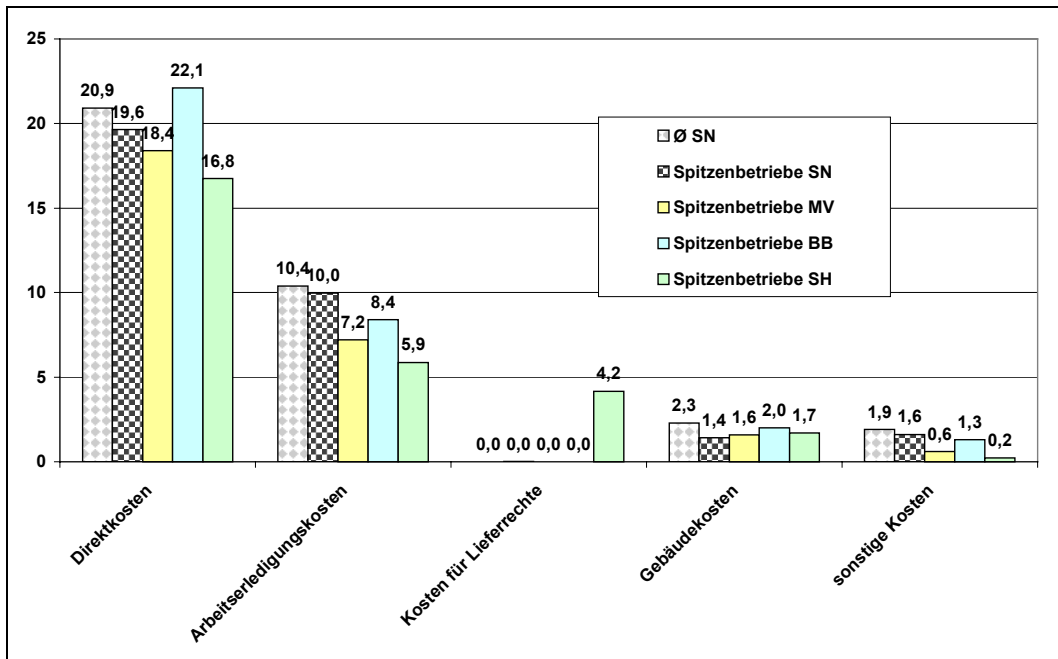
		Sachsen	Mecklenburg-Vorpommern	Brandenburg	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	LK Rheinland
Milchleistung	kg	8034	7966	7966	7585	7980	7669
FEK-Menge	kg	613	603	602	581	604	581
Platzierung		1.	5.	7.	10.	2.	9.
Quelle: Jahresbericht LKV Sachsen e. V. 2003							
Milchpreise 2003 bei 3,7%/3,4%	Cent/kg	29,25	27,63	29,18	26,67	26,97	28,76
Platzierung		5.	10.	6.	12.	11.	8.
Quelle: ZMP							
Kühe in Beständen ab 100 Kühe	%	76,9	74,4	79,6	k. A.	4,7	5,7
Anteil Kühe bis 3,9 Jahre	%	50,0	48,3	49,3	k. A.	39,7	39,6
Quelle: VIT Jahresbericht 2003							

Abbildung 3.5 Vergleich wichtiger Wirtschaftlichkeitsparameter in der Milchproduktion verschiedener Bundesländer 2002



Quellen: Wirtschaftlichkeitsbericht zur sächsischen Milchproduktion 2001/02, LfL, 2003 (Mittelwert; oberes Viertel)
 Bericht zur Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion Brandenburger Betriebe (überdurchschnittliche Betriebe)
 Betriebszweigliche Analysen der Milchproduktion in Mecklenburg-Vorpommern, Jahresbericht 2001/2002 (Spitzenbetriebe)
 Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Rinderreport 2002 (oberes Viertel)

Abbildung 3.6 Vergleich wichtiger Kostenblöcke in der Milchproduktion verschiedener Bundesländer 2002



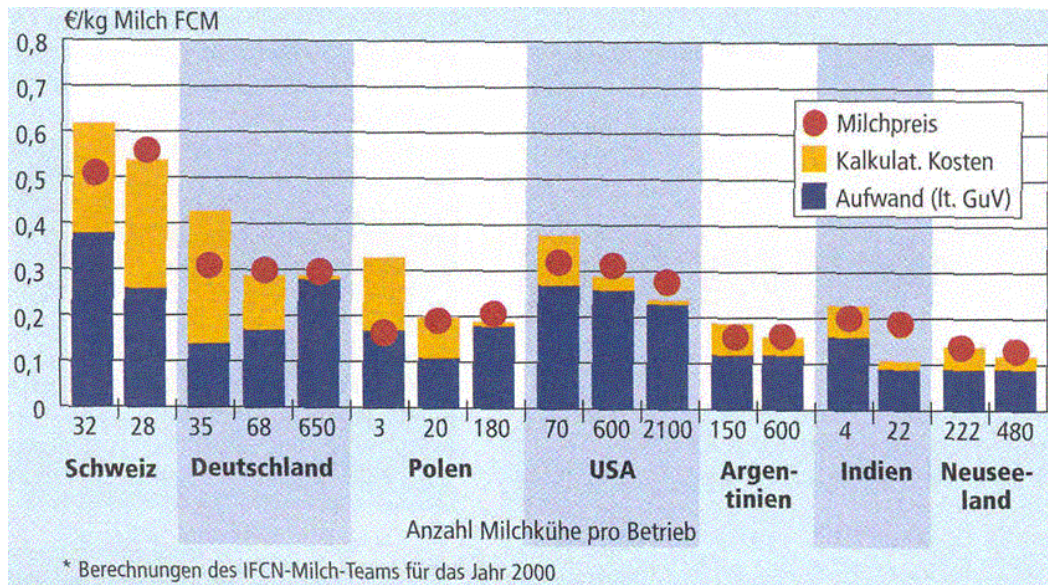
Quellen: siehe Abbildung 3.5

nationaler Vergleich:

- Sachsen mit mittlerweile (2003) höchster Milchleistung lt. Milchleistungsprüfung innerhalb Deutschlands
- Milchpreisniveau: sächsische Molkereien gegenwärtig in oberer Hälfte angesiedelt
- große Differenziertheit in der Struktur der sächsischen Milchviehhaltung; teilweise deutliche Strukturvorteile, v. a. gegenüber den kleinstrukturierten Regionen in Süddeutschland
- z. T. Defizite bei den produktionstechnischen Kennzahlen in der sächsischen Milcherzeugung: z. B. höchster Anteil junger Kühe = Probleme im Reproduktionsgeschehen / Gesundheitssituation / Fruchtbarkeit mit erheblichen Reserven in zahlreichen Betrieben!
- wirtschaftliche Situation durchschnittlicher sächsischer Betriebe als auch sächsischer Spitzenbetriebe vergleichbar mit Ergebnissen in anderen deutschen Regionen

Internationaler Vergleich:

Abbildung 3.7 Internationaler Milchpreis- und Produktionskostenvergleich



Quelle: Hemme, Holzner; „Wie teuer wird weltweit Milch produziert“; top agrar 1/2002

- international differenzierte Erlös-Kosten-Relation
- Milchpreise von 0,13 (Neuseeland) bis 0,56 Cent (Schweiz) je kg Milch
- Milchpreis in Deutschland ähnlich wie in den USA
- Produktionskosten weltweit von ca. 0,10 bis 0,55 Cent je kg Milch
- Gewinnsituation in Deutschland ähnlich wie in anderen Regionen der Welt; Opportunitätskosten werden nur teilweise gedeckt
- Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen nimmt in EU weiter zu
- Vorteile für den deutschen Standort: hohes produktionstechnisches Know-how; Kapitalverfügbarkeit und Beleihungsmöglichkeiten; Ausgleichszahlungen verbessern Wettbewerbskraft, sofern diese nicht zu höheren Flächenpreisen führen (Quelle: Hemme, Holzner; FAL 2002: „Wie wettbewerbsfähig ist die deutsche Milchproduktion im internationalen Vergleich?“)
- Nachteile Deutschlands als Milchproduktionsstandort: hohe Kosten insgesamt; v. a. Faktorkosten; hohe gesetzliche Auflagen: Umwelt- und Tierschutz

Fazit:

- ⇒ **Sächsische Spitzenbetriebe sind ähnlich gut positioniert wie Spitzenbetriebe in anderen Regionen Deutschlands**
- ⇒ **Z. T. strukturelle Vorteile in den Neuen Bundesländern**
- ⇒ **Teilweise Defizite in produktionstechnischen Kennzahlen = Verbesserungspotential**
- ⇒ **Steigende Abhängigkeit von Transferzahlungen: erst produktgebunden, später flächenbezogen (Futterflächen)**
- ⇒ **Sinkender Schutz des EU-Milchmarktes und der Exportsubventionen führt zu steigendem Druck auf die Milchpreise: Folge weiterer Druck zur Kostensenkung bzw. Effektivitätserhöhung in den nächsten Jahren**

3.4 Auswirkungen von Umwelt- und Tierschutzgesetzgebung

- Durch die Änderung der 4. BImSchV sind ca. 530 Rinderanlagen genehmigungspflichtig nach BImSchG geworden.
- Derzeit existieren keine bundesweit einheitlichen Genehmigungsanforderungen bezüglich Gerüchen bei Rinderanlagen.
- Durch die Novellierung der TA Luft gelten zusätzliche Anforderungen bei Genehmigungsverfahren (Ammoniak, Staub).

- Erhöhte Immissionsanforderungen werden auch an nicht genehmigungsbedürftigen Anlagen (Geltungsbereich der TA Luft) gestellt.

Fazit:

- ⇒ erschwerte oder keine Entwicklungsmöglichkeiten für einen Teil der Anlagen, ca. 20 %
- ⇒ in Verbindung mit wirtschaftlichen Problemen teilweise Aufgabe der Produktion
- ⇒ (Teil) – Aussiedlung nur in wenigen Fällen, sofern erschlossene Standorte zur Verfügung stehen
- ⇒ Verlagerung der Produktion in umweltrechtlich unproblematische Anlagen (Konzentration)
- ⇒ bei Baumaßnahmen Erhöhung der Kostenbelastung durch Verfahren nach BImSchG
- ⇒ zeitliche Verzögerung von Maßnahmen durch Verfahren nach BImSchG

4 Aspekte des Gesamtunternehmens mit Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion

4.1 Investitionstätigkeit

Im Zeitraum 2000 – 2003 wurden 406 Investitionsvorhaben im Bereich der Milchviehhaltung (ohne Güllelagerung) mit einem Gesamtvolumen von ca. 62 Mio. Euro durch die Bewilligungsstelle gefördert. Ca. die Hälfte des Investitionsvolumens machte dabei der Aus-/Umbau von Milchviehställen aus. Insgesamt wurden für die Investitionsvorhaben Zuschüsse in Höhe von ca. 23 Mio. Euro gewährt. Hinzu kommen Zuschüsse für den Aus-/Umbau von Festmist-/Güllelager in Höhe von schätzungsweise 3,5 Mio. Euro (Investitionsvolumen = 8,4 Mio. Euro). (Quelle: Ref. 7.2)

Auf Grund der begrenzten Datenbasis stützen sich die folgenden Angaben zur Investitionstätigkeit auf die „Buchführungsergebnisse der Landwirtschaft im Freistaat Sachsen“ – Spezialisierte Milchviehbetriebe

- Mit im Schnitt 347 €/ha LF lagen die jährlichen Bruttoinvestitionen in dieser Betriebsgruppe im Zeitraum WJ 1995/96 – 2002/2003 um ca. 55 € über den Durchschnitt der Landwirtschaftsbetriebe insgesamt.
- Seit dem WJ 1995/96 sind die jährlichen Bruttoinvestitionen von seinerzeit 544 €/ha LF auf 364 €/ha LF (WJ 2002/03) gesunken.
- Die Bruttoinvestitionen bei den Einzelunternehmen - HE und Personengesellschaften lagen bis zum WJ 1998/99 deutlich über denen bei den juristischen Personen. Ursache dafür ist, dass bei den juristischen Personen zum großen Teil Ersatzinvestitionen bzw. Investitionen zur Rationalisierung und Modernisierung der bereits bestehenden Milchproduktion durchgeführt wurden. Dagegen bei den Einzelunternehmen und Personengesellschaften die Milchproduktion z.T. neu aufgebaut wurde.
- Der weitaus höchste Investitionsbedarf lag dabei in Betrieben in der Rechtsform „EU –HE“. Dieser Umstand spiegelt sich auch darin wieder, dass Betriebe mit kleineren Kuhbeständen deutlich stärker investierten als größere Betriebe.
- Regional wurden die höchsten Investitionen im Wirtschaftsgebiet 2 „Sächsisches Lößgebiet“ mit im Schnitt 385 €/ha LF/a getätigt. Hingegen wurden im Wirtschaftsgebiet 3 „Sächsisches Mittelgebirge und Vorland“ im Schnitt ca. 50 €/ha LF/a weniger investiert.
- Naturgemäß wurde und wird der weitaus größte Anteil der Investitionen in den Zugang an technische Anlagen und Maschinen gelenkt. So entfallen im Schnitt der letzten Jahre rund 40 % der Bruttoinvestitionen auf diesen Bereich (vgl. Tabelle 4.1).

Tabelle 4.1 Entwicklung der Struktur der jährlichen Bruttoinvestitionen in den spezialisierten Milchviehbetrieben (€/ha LF)

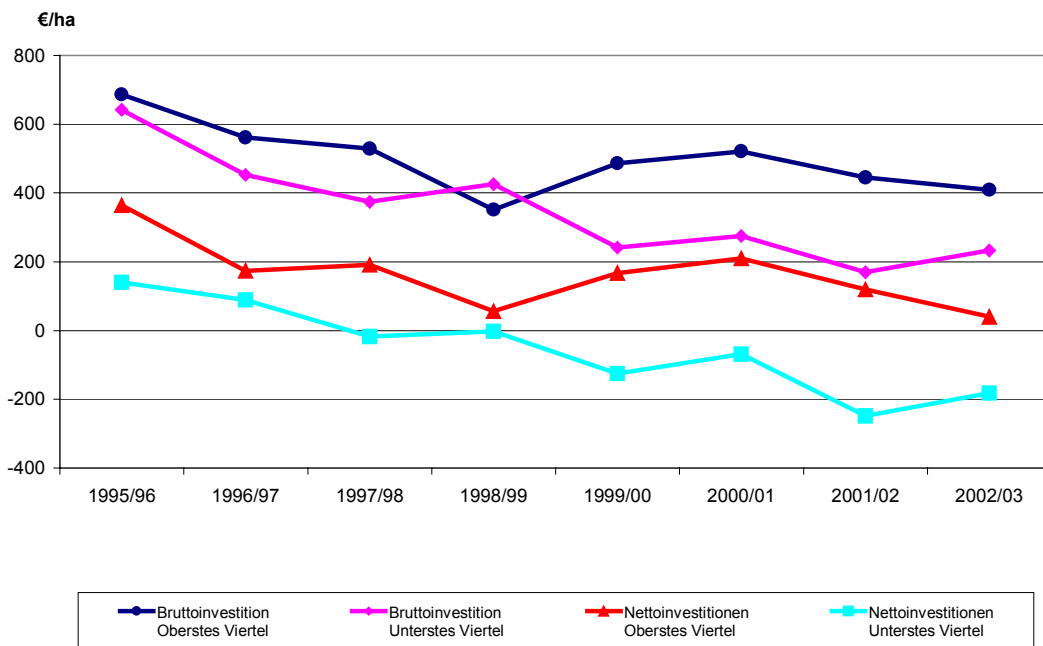
WJ	Bruttoinvestition Gesamt	Davon				
		Zugang Boden	Zugang Wirtsch.geb. und baul. Anlagen	Zug. Anla- gen im Bau, An- zahlung	Zugang techn. Anlagen und Ma- schinen	Verände- rung Tierver- mögen
1995/96	543,98	40,06	69,48	124,71	214,00	39,44
1996/97	442,19	38,46	71,33	92,31	169,35	36,22
1997/98	360,09	46,92	43,70	83,27	125,04	8,90
1998/99	289,90	38,68	30,26	66,46	133,93	-23,26
1999/00	325,01	40,02	26,74	68,12	129,56	13,09
2000/01	303,51	45,27	38,82	60,07	130,20	-18,21
2001/02	337,50	43,19	23,49	70,02	157,31	-17,58
2002/03	363,96	43,98	22,27	90,13	166,50	-9,16
Mittel	346,69	42,14	35,52	76,21	145,93	-2,25

- Der Vergleich der wirtschaftlich stärksten und schwächsten Unternehmen zeigt, dass die besten Betriebe in den letzten Jahren im Schnitt ca. 130 €/ha LF/a mehr Bruttoinvestitionen als auch ca. 90 €/ha LF/a mehr an Nettoinvestitionen ausweisen als die weniger erfolgreichen Betriebe

(Abbildung 4.1). Dies zeigt, dass die ständige Investition zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen durchaus ein sehr wichtiger Aspekt für den wirtschaftlichen Erfolg darstellt.

Abbildung 4.1 Gegenüberstellung der jährlichen Investitionen (€/ha) in den wirtschaftlich stärksten und schwächsten spezialisierten Milchviehbetrieben

(Klassifizierung anhand der Kennzahl „Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand“)



Fazit:

- ⇒ In den vergangenen Jahren konnte eine Abhängigkeit der Investitionstätigkeit von dem Milchpreinsniveau festgestellt werden.
- ⇒ Wirtschaftlich starke Betriebe zeichnen sich durch vergleichsweise höhere jährliche Investitionen aus.

4.2 Unternehmensgestaltung / Betriebsorganisation

Grundsätzliche Möglichkeiten, für ein Unternehmen mit Milchviehhaltung, auf die veränderten Rahmenbedingungen zu reagieren, sind:

A: Innerbetriebliche Reserven ausschöpfen (siehe Pkt. 3)

- Grundvoraussetzung überhaupt; wird allerdings in zahlreichen Unternehmen möglicherweise nicht ausreichen

deshalb kommen die folgenden Möglichkeiten zusätzlich oder alternativ in Betracht:

B: Produktion ausweiten (Referenzmengenenerfüllung?)

- positiv: Grenzkostenbetrachtung (Futter/Tierarzt/Med. usw.) für zusätzlich erzeugte Milch, durch bessere Auslastung vorhandener Kapazitäten, ⇒ z.Z. ca. 20.000 – 30.000 freie Milchviehplätze, derzeit mit Jungvieh belegt
- negativ: keine Ausgleichszahlung für „Mehr Milch“ – aber unter Grenzkostenbedingungen nicht unbedingt erforderlich

C: Produktion verringern

- positiv: erhöhter Anteil Ausgleichszahlungen je Tier bzw. je kg Milch
- negativ: vorhandene Kapazitäten werden schlechter ausgelastet

D: Produktion einstellen (nach der Entkopplung)

- positiv: Ausgleichszahlungen unabhängig von Produktion
- negativ: Was wird mit den AK u. vorhandenen Kapazitäten, Kapitalbelastung?

Die aufgeführten Varianten stellen grundsätzliche Möglichkeiten zur Anpassung der Unternehmen an die geänderten Rahmenbedingungen dar. Im Vorfeld einer Entscheidung sind die differenzierten Ausgangsbedingungen des Gesamtbetriebes im Einzelfall zu betrachten bzw. zu analysieren. Die LfL wird zu den grundsätzlichen Anpassungsmöglichkeiten Modellrechnungen durchführen und die Ergebnisse publizieren.

4.3 Erzeugerzusammenschlüsse/Vermarktungsstrategien

4.3.1 Entwicklung Organisationsgrad, vermarktete Mengen und Qualitäten

Organisationsgrad:

- In Sachsen existieren seit 1994 acht nach dem Marktstrukturgesetz anerkannte Erzeugergemeinschaften (EZG) – Milch, wovon sich eine Gemeinschaft als in „Ruhestellung“ charakterisiert
- Sieben EZG wählten die Rechtsform „w.V.“; eine EZG arbeitet als „e.G.“
- Anerkennung der EZG erfolgte in den Jahren 1993/94, wobei die Mitglieder teils schon vorher als Verbund tätig waren
- Gemeinschaften arbeiten zumeist mit einer dünnen Personaldecke. Nur drei Geschäftsstellen verfügen über haupt- oder nebenamtliche Mitarbeiter für die Geschäftsführung
- Ca. 800 Milcherzeuger lassen Rohmilch über eine der sächsischen EZG vermarkten, wozu auch ca. 32 Erzeuger aus den Ländern Brandenburg und Thüringen (Stand II. Quartal 2004) zählen
- Ca. 50 % aller sächsischen Milcherzeuger sind in einer sächsischen EZG organisiert⁶
- Mitgliederzahl reicht von ca. 21 – 240 Mitgliedern/EZG
- Bei den fünf EZG, welche Angaben zur Entwicklung der Mitgliederzahl machen konnten, war in Zeitspanne 2000 bis 2004 ein ca. 10 %iger Mitgliederrückgang zu verzeichnen. Ursache hierfür ist in erster Linie in der Betriebsaufgabe kleinerer Erzeuger zu sehen
- Teils geringe Arrondierung bzw. Überschneidungen von Einzugsregionen (Tabelle 4.2). Erklärt sich aus Präferenzen von Erzeugern für bestimmte EZG bzw. aus gründungsspezifischen Ursachen

Tabelle 4.2 Einzugsgebiete der sächsischen Milcherzeugergemeinschaften

Erzeugergemeinschaft	Erzeugte Milch aus den Landkreisen
Sächsische Qualitätsmilch w.V.	Torgau - Oschatz, Delitzsch, Muldentalkreis, Löbau - Zittau, Elbe - Elster (Brandenburg)
EZG Milch „Milchquelle“ w.V.	Torgau-Oschatz, Leipziger Land, Muldentalkreis, Döbeln, Mittweida
EZG Milch Plauen e.G.	Vogtlandkreis, Zwickauer Land, (Teile Thüringen)
EZG für Milch „Chemnitzer Land“ w.V.	Chemnitzer Land
EZG „Erzgebirgsmilch“ w.V.	Freiberg, Mittlerer Erzgebirgskreis
Sächsische Milcherzeugergemeinschaft w.V.	Mittel- und Ostsachsen
Oberlausitzer Milcherzeugergemeinschaft w.V.	Löbau - Zittau, Niederschlesischer Oberlausitzkreis
Ostsächsische Milcherzeugergemeinschaft w.V.	Bautzen, Kamenz

⁶ Alle folgenden Angaben beinhalten auch die ca. 32 Erzeuger von außerhalb Sachsens

Fazit:

- ⇒ Erzeugergemeinschaften nehmen einen festen Platz bei der Vermarktung von Milch ein.
- ⇒ Eine Mitgliederzunahme zeichnet sich nicht ab.

Milchmengen:

- Nur geringe Veränderungen bei vermarkteten Milchmengen in den letzten Jahren
- Im Jahr 2003 wurden ca. 820.000 Tonnen Milch über die EZG an Molkereien vermarktet
- Menge entspricht ca. 53 % der von sächsischen Erzeugern an Molkereien gelieferten Milch (siehe Tabelle 4.3)

Tabelle 4.3 Entwicklung der an Molkereien vermarkteten Milchmengen

Kalenderjahr		
2001	2002	2003
Durch die EZG vermarktete Milchmenge an Molkereien (Tonnen)*		
758.718	782.541	818.467
Anteil der EZG an der Gesamtvermarktung an Molkereien durch sächsische Erzeuger (%)		
51,42	52,82	53,47

* einschl. vermarktete Milch von Erzeugern von außerhalb Sachsens
Anmerkung: Alle Zahlen verstehen sich als „ca.“

Fazit:

- ⇒ Gelieferte Milchmenge der EZG hat sich bei ca. 50 % Anteil bezogen auf die Gesamtanlieferungsmenge sächsischer Erzeuger an Molkereien eingepegelt.
- ⇒ Eine wesentliche Zunahme zeichnet sich nicht ab (Erzeuger, Menge).

Qualitäten:

- In den EZG organisierte Erzeuger produzieren im Schnitt eine sehr gute Milchqualität
- Anteil der Qualitätsklasse S im Schnitt der Jahre 2001-2003 um 3,1 Prozentpunkte deutlich über den sächsischen Durchschnitt (Tabelle 4.4)
- Hoher Qualitätsstandard wird in rund 2/3 der EZG durch eine EZG-interne Qualitätsberatung unterstützt
- Jedoch hohe Differenziertheit in der Milchqualität zwischen den EZG (Schwankungsbreite 2003 = 83 % bis ca. 100 % Qualitätsklasse S)
- Ständig gepflegte Webseite (www.ezg-milch.de) gibt Mitgliedern und Nichtmitgliedern Auskunft über die Auszahlungspreise der einzelnen Molkereien, die Liefermengen und -qualitäten von fünf EZG und zu sonstigen für die Milcherzeuger relevanten Themen

Tabelle 4.4 Vermarktete Milch nach Qualitätsklassen

Qualitätsklasse	2001		2002		2003	
	Sachsen	EZG	Sachsen	EZG	Sachsen	EZG
	Anteil (%)					
I	99,85	99,94	99,82	99,94	99,91	99,92
- dav. S	84,11	84,92	85,40	89,41	85,29	89,80
II	0,15	0,06	0,18	0,06	0,09	0,08

Quelle: Werte für Sachsen = Sächsischer Landeskontrollverband e.V.
Anmerkung: Alle Angaben zu den EZG verstehen sich als „ca.“

Fazit:

- ⇒ Gelieferte Milchqualität ist insgesamt sehr hoch und liegt über dem sächsischen Durchschnitt.
- ⇒ Das bisher erreichte Qualitätsniveau sollte jedoch in einigen EZG mit den betreffenden Erzeugern und Molkereien noch vertiefter diskutiert werden.

4.3.2 Verfolgte Vermarktungsstrategien/Vermarktungsvorteile

- Wichtigstes erklärtes Anliegen besteht allgemein in einer verlässlichen längerfristigen Milchabnahme durch Molkereien zu marktüblichen Preisen (Absatzsicherheit geht vor Preisführerschaft)
- Wesentlicher Beweggrund für die Mitgliedschaft -insbesondere kleinerer Erzeuger- ist erhoffte höhere Abnahmesicherheit der Milch durch Anbindung an einen größeren Vermarktungsverbund
- Spannweite der Bindung an Molkereien reicht von der Kapitalbeteiligung an einer Molkerei bzw. den üblichen Abschluss von mehrjährigen (zumeist fünfjährigen) Lieferverträgen zwischen EZG und Molkereien (mit und ohne automatischen Preisanpassungsmechanismus), bis hin zur amtlichen Zulassung (mit ZEMGA⁷ Zulassungsnummer) einer EZG als Milchhändler mit Quotenverwaltung
- EZG sind fast ausnahmslos auf die sächsischen Molkereien fixiert
- Im Regelfall bestehen seit mehreren Jahren Lieferbeziehungen zu jeweils nur einer -jeweils gleichen- sächsischen Molkerei
- Durchsetzen eines „EZG – Preisbonus“ wird nicht vordergründig angestrebt und auch nicht erreicht
- Durch Bündelung wird günstigere Position bei Vertragsausgestaltungen, die sich jedoch nicht unmittelbar in höheren Aufkaufpreisen oder geldwerten Vorteilen niederschlagen, gesehen

Fazit:

- ⇒ **EZG kommen dem Mitgliederwunsch nach Abnahmesicherung vor Preisführerschaft nach.**
- ⇒ **Besondere Preisvorteile werden nicht durchgesetzt.**

4.3.3 Schwachstellen/Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Erzeugern und den Molkereien

- Schwachstellen/Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit der Mitglieder in den EZG bzw. der EZG mit den Molkereien wurden nicht bekannt
- Das Verhältnis zu den Molkereien wird allgemein als fair eingeschätzt
- Im Gegensatz zu den EZG in der Produktgruppe Getreide wurde bisher nur von einer EZG – Milch ein Beschaffungsmarketing für die Mitglieder organisiert

Fazit:

- ⇒ **Die horizontale und vertikale Zusammenarbeit ist im Allgemeinen reibungsarm.**
- ⇒ **Das Thema Beschaffungsmarketing (Preisvorteile) sollte in den EZG vertiefter diskutiert werden.**

4.3.4 Nationaler und internationaler Vergleich

- Mit 125 bestehenden EZG Milch in Deutschland liegen diese der Zahl -nach den EZG Qualitätsgetreide/Raps, Wein sowie Schlachtvieh u. Ferkel- an vierter Stelle
- Flächendeckende Statistiken zur Struktur der EZG, dem Vermarktungsumfang u. ä. liegen für die Bundesrepublik als auch für die anderen Länder der EU nicht vor
- Tiefergehende Informationen über sonstige horizontale Verbände von Milcherzeugern in anderen Ländern (einschl. außerhalb der EU) liegen ebenfalls nicht vor
- Sächsische EZG haben im Vergleich zu denen in Bayern einen um ca. 10 Prozentpunkte geringeren Vermarktungsanteil; andererseits aber höhere Vermarktungsmengen je EZG (Tabelle 4.5)
- Sächsische EZG haben im Vergleich mit denen in Brandenburg einen um ca. 8 Prozentpunkte höheren Vermarktungsanteil.
- Solange ein Überangebot an Milch guter Qualität besteht und sich die Molkereien bei den Verhandlungen mit dem Lebensmitteleinzelhandel (Discounter) als zu schwach erweisen (Struktur-

⁷ ZEMGA = Zentrale Erfassung Milchgarantiemengenabgabe

problem!), wird auch ein höherer Organisationsgrad der Milcherzeuger in Sachsen kaum zu spürbar höheren Milchpreisen führen

Tabelle 4.5 Daten zu anerkannten EZG-Milch im Vergleich mit Bayern

	ME	Jahr 2001		Jahr 2003
		Sachsen	Bayern*	Sachsen
Anzahl EZG- Milch		8	88	8
Mitglieder ges.		keine Angabe**	37.498	800
Mitglieder/EZG		keine Angabe	426	100
An Molkereien gelieferte Rohmilch durch Erzeuger im Bundesland				
Gesamt	1000 t	1.475,5	7.028,0	1.530,8
-davon durch EZG	1000 t	758,7	4.448,0	818,5
-Menge/EZG	1000 t	94,8	50,54	102,3
-Menge/Mitglied EZG	t	keine Angabe	118,62	1.023,12
Anteil der EZG an Lieferungen an Molkereien insg.	%	51,4	63,3	53,5
Anteil Mitglieder EZG an Betrieben mit Milchkuhhaltung insg.	%	keine Angabe	62,1	53,5

* Quelle: Bayerischer Agrarbericht 2002 (Internet); ** nicht alle EZG konnten auf Anfrage Angaben machen;

Anmerkung: Alle Angaben zu den acht EZG in Sachsen verstehen sich als „ca.“

Fazit:

- ⇒ Anteil der sächsischen EZG an der Milchvermarktung liegt über den der EZG in Brandenburg und unter den bayerischen EZG
- ⇒ Auch ein höherer Organisationsgrad der Milcherzeuger in Sachsen wird kaum zu spürbar höheren Milchpreisen führen

4.4 Qualitäts-/Umweltmanagement und Produktsicherheit

4.4.1 Nationale und internationale Anforderungen und Standards

Die Standards und Anforderungen für das Produkt Milch basieren auf:

- europäischem Basisrecht und den horizontalen lebensmittelrechtlichen Regelungen der einzelnen EU Staaten (in Deutschland u.a: MilchlieferVO, MilchgüteVO)
- den Grundsätzen der guten Praxis (z.B. Codex Alimentarius)
- den individuellen Vorgaben der jeweiligen Abnehmer (Lieferverträge, Qualitätsprogramme)

Wichtige, Marktrelevante Qualitätssicherungs- und Qualitätsmanagementsysteme (QS und QM Systeme):

Internationale Normen Reihe ISO 9000:2000 Qualitätsmanagement (QM), ISO 14001 Umweltmanagement (UM)

- ⇒ ISO ist produktneutral, d.h. die Anforderungen bezüglich des Produktes Milch gibt der Anwender individuell vor.

Wichtige nationale Qualitätssicherungssysteme (QS) in Europa:

- ⇒ **Niederlande:** Keten Kwaliteit Melk (KKM) seit 1997. Seit Mai 2003 gesetzlich verankert. In der Intention vergleichbar mit dem deutschen QM-Milch. Unterschiede in den Systemanforderungen und bei den Rechtsgrundlagen. Schwerpunkte des Systems sind - Arzneimittelanwendung, Tiergesundheitsschutz, Milchproduktion- und Lagerung, Reinigung und Spülung von Melkmaschinen.

- ⇒ **Belgien:** Integrale Qualitätszorg Melk (IKM) belgisches Sicherungssystem im Bereich der Milchproduktion. Teilnahme freiwillig. Schwerpunkte mit KKM vergleichbar.
- ⇒ **Deutschland:** QM Milch. Seit 2003. Initiative des Deutschen Bauernverbandes, des Deutschen Raiffeisenverbandes und des Milchindustrieverbandes; Kernelemente von QM Milch, das als Eigenkontrollsystem der Milchwirtschaft aufgebaut ist, sind Rohmilchuntersuchung, betriebliche Dokumentation und Futtermittelmonitoring. Weitere Einzelkriterien i. d. R. vergleichbar mit KKM und IKM. Umsetzung seit Sommer 2003. Teilnahme grundsätzlich freiwillig. De facto aber Pflicht, da von der Milchwirtschaft durch die Lieferverträge gefordert.

Weitere Qualitätssicherungsmaßnahmen

- Bilaterale, individuelle Qualitätsvereinbarungen zwischen bestimmten Erzeugern und Abnehmern.
- Qualitätsprogramme der Verarbeiter und des Handels.
- Regionale und staatliche Siegel z.B. Biosiegel des BMVEL

Primäre Gründe für die Einführung von QS/QM Systemen

- Forderungen der aufnehmenden Hand
- Vermeidung von Lebensmittelskandalen
- Absatzsicherheit
- Erhöhung des Verbrauchervertrauens
- Reduzierung des Produkthaftungsrisikos
- Produktion großer Chargen mit homogenen Qualitäten

Fazit:

- ⇒ **Anwendbar sind sowohl produktneutrale Systeme mit individuellen Vorgaben als auch spezifische Systeme mit vom Systemträger für alle Teilnehmer verbindlich vorgegebenen Standards.**
- ⇒ **QS-Systeme basieren i.d.R auf freiwilligen Vereinbarungen der Marktteilnehmer**
- ⇒ **Primäre Ziele von QS/QM-Systemen sind die Vermeidung von Sicherheits- und Haftungsrisiken bei der Erzeugung und Verarbeitung**
- ⇒ **Auslöser für die Einführung von QS-Systemen sind i.d.R verschärfte rechtliche Rahmenbedingungen oder die Folgen von Lebensmittelskandalen, die zur Rückgewinnung bzw. Stärkung des Verbrauchervertrauens zwingen.**

4.4.2 Umsetzungsstatus geeigneter Qualitätsmanagement- und Qualitätssicherungssysteme

- ISO 9000 und ISO 14001:

Die Umsetzung dieser Normen ist mit erhöhtem Aufwand verbunden. Daher kommt sie i.d.R. nur dort zum Tragen, wo individuelle Regelungen zwischen größeren Erzeugern/Erzeugergemeinschaften, Verarbeitern und ggf. Handel bestehen. Genaue Zahlen sind daher nicht greifbar. Ein verstärktes Aufkommen an ISO Systemen ist z.B. in Frankreich zu beobachten, wo Qualitätssiegel wie das Label Rouge generell auf ISO Basis beruhen.

In Sachsen wurden mit Fördermitteln des SMUL zwei EZG und teilweise auch deren Mitgliedsbetriebe nach DIN ISO 9000 ff. zertifiziert. Insgesamt haben derzeit ca. 115 Einzelbetriebe eine entsprechende Zertifizierung, dies entspricht ca. 9% der sächsischen Erzeuger.

- KKM Niederlande: Gesetzlich geregeltes System. Ausgegangen wird mittlerweile von einer Marktdurchdringung von >90%.
- IKM Belgien: Freiwilliges System. Veröffentlichungen zu Folge sind ca. 70% der landwirtschaftlichen Betriebe im System eingebunden
- QM Milch Deutschland: Freiwilliges System; Der Umsetzungsstatus ist regional unterschiedlich, da die damit beauftragten Landeskontrollverbände zu einem jeweils individuellen Zeitpunkt mit der Realisierung begonnen haben. Die Spanne reicht vom Pilotprojekt bis zu 100% Umsetzung. Zu beachten ist dabei die relativ kurze Laufzeit des Systems (seit September 2003)

Beispiele:

Alte Bundesländer:

- Bayern: Pilotprojekt mit z.Zt. ca. 350 durchgeführten Kontrollen (Audits)
- Baden Württemberg: Anlaufphase mit ca. 750 durchgeführten Kontrollen (Audits)

Neue Bundesländer:

- Sachsen Anhalt ca. 100% Umsetzung
 - Thüringen ca. 20% Umsetzung
 - Mecklenburg Vorpommern ca. 100% Umsetzung
 - Brandenburg ca. 73% Umsetzung
 - Sachsen ca. 9% Umsetzung
- Umsetzung durch den LKV Sachsen
 - Auditierung durch die Landwirtschaftliche Kommunikations- und Service GmbH (LKS)
 - Potentielle Betriebe in Sachsen: 1495
 - Rücklauf Eigenkontrolllisten (per 06.08.2004) 1208 (81%)
 - Durchschnittlich erreichte Punktzahl bei der Eigenkontrolle 56.86 (max. 74)
 - Durch die (LKS) (per 23.08.2004) neutral auditiert: 137
 - Durchschnittliche Punktzahl des Fremdaudits 58.48 (max. 74)
 - Festgestellte Primärfehlerquellen: Fütterung, Hygiene, Eigenkontrolle

Fazit:

- ⇒ **Die Umsetzungsquote von QM- und QS-Systemen erscheint abhängig vom gesetzlichen bzw. wirtschaftlichen Druck, den der Staat bzw. der jeweilige Systemträger ausüben vermag.**
- ⇒ **Die Umsetzung von ISO erfolgt i.d.R. auf der horizontalen Ebene.**
- ⇒ **Die Umsetzung des QM Milch erfolgt in den neuen Bundesländern bedingt durch die Betriebsstrukturen zügiger als in Ländern mit kleinen Betriebsstrukturen.**

4.4.3 Künftige Entwicklungen und Handlungsbedarf

EU Markt

Im Bereich des europäischen Marktes erscheint die Qualitätssicherung in der Milchproduktion gut aufgestellt. So genannte Skandale waren lange nicht zu verzeichnen. Die Entwicklung in den Beitrittsländern bleibt abzuwarten. Die Prüfkriterien/Parameter sind auf Grund der rechtlichen Vorgaben der EU, im Basisbereich, sehr homogen. Problematisch erscheint aber der große horizontale Regelungsspielraum der Mitgliedsländer. Hier verhindern z.T. unterschiedlich hohe und divergierende Anforderungen eine dringend notwendige Harmonisierung der Systeme. Dies kann künftig zu Problemen bei der Wirtschaftlichkeit der Produktion und der Wettbewerbsfähigkeit im zusammenrückenden europäischen Markt führen, der sich auch durch die Auswirkungen der GAP Reform immer stärker konzentrieren wird. Das Problem ist nur durch einheitliche, horizontal nicht skalierbare, EU-Standards und in der Folge durch eine harmonisierte QS-Landschaft zu lösen.

Deutschland:

Neben Individuellen Qualitätsvereinbarungen und Programmen wird sich das QM-Milch, alleine durch seine Koppelung an die Lieferverträge, durchsetzen. Die als erforderlich erscheinende Harmonisierung mit dem QS-System erscheint derzeit unwahrscheinlich. Eine Erleichterung für die Betriebe stellen alleine die von vielen Kontrollinstituten angebotenen gemeinsamen Systemaudits dar. Für die Qualitätssicherung im Bereich Milcherzeugung gilt generell das gleiche Postulat wie auch für alle anderen Produktionen:

Die notwendige Qualitätssicherung darf nicht zu einer schwer tragbaren Belastung der Betriebe führen. Systemharmonisierung, Administrationserleichterungen und Digitalisierung sind dringend zu forcieren. Hierzu sind alle zielführenden Projekte – auch staatlicherseits - zu unterstützen.

Sachsen

Generell gelten hier die gleichen Aussagen, die auch auf Deutschland zutreffen. Die Umsetzung des QM-Milch wurde durch den LKV begonnen (z.Zt. 9% der Betriebe) und dürfte 2005 abgeschlossen sein. Das zuständige Kontrollinstitut LKS bietet gemeinsame Audits mit QS an.

Darüber hinaus betreiben zwei Erzeugergemeinschaften ISO 9000 ff. Systeme. Insgesamt sind ca. 115 Einzelbetriebe (9% aller sächsischen Betriebe) entsprechend zertifiziert, die jeweils ca. 90% der gesamten Milchproduktion dieser EZGen abbilden.

Der für ISO Systeme relativ hohe Umsetzungsanteil im Erzeugerbereich resultiert aus einem hohen Qualitätsbewusstsein der EZGen und den entsprechenden Förderangeboten des SMUL.

Aus Umfragen bei nichtorganisierten- oder Kleinbetrieben ergibt sich aber auch, dass strukturierte Qualitätssicherung i.d.R. nur auf Druck der Abnehmer und/oder durch entsprechende Förderangebote/Anreize des Freistaates umgesetzt werden kann.

Insgesamt besteht im Freistaat Sachsen aber ein hohes Niveau im Bereich QS/QM. Da hierzu noch mit einer sehr hohen Umsetzungsquote bei QM-Milch zu rechnen ist, kann man von einer nahezu flächendeckenden Basisqualitätssicherung sprechen.

Handlungsbedarf besteht auch in Sachsen im Bereich der Systemharmonisierung und einer Optimierung der Systemadministration, da viele Betriebe parallel zu QM –Milch auch QS- oder BQM-Systeme sowie die staatlichen Kontrollen zu handeln haben. Hinzu kommen künftig noch die Verpflichtungen aus CC.

Zu beobachten sind die Trends des LEH (deutschland- und europaweit) in Fragen der Qualitätssicherung, da dortige Aktivitäten i.d.R. nur mit leichter Verzögerung auf die Erzeugerebene durchschlagen. Verstärktes Augenmerk ist gerade in Sachsen der Entwicklung der Qualitätssicherung und der Qualitätsproduktion in den östlichen Nachbarländern zu widmen, um ggf. rechtzeitig Anpassungs- bzw. Abgrenzungsstrategien entwickeln und umsetzen zu können

Fazit:

- ⇒ **Das Niveau der Qualitätssicherung im Bereich der Milcherzeugung ist in der EU-15, Deutschland und Sachsen als hoch zu bezeichnen**
- ⇒ **Notwendig sind aber Harmonisierungen der nationalen und- internationalen QM und QS Systeme. Voraussetzung hierfür ist insbesondere eine weitere Vereinheitlichung der rechtlichen Vorgaben in den EU-Ländern.**
- ⇒ **Optimierung der Administrierbarkeit durch Digitalisierung der Handbücher und eine integrierte Daten(übertragungs)basis – Forderung: Einmalerfassung. Entsprechende Projekte sollten durch den Freistaat verstärkt unterstützt werden**
- ⇒ **Zur Entwicklung zeitnaher und effektiver Anpassungsstrategien sind die Qualitätssicherungsaktivitäten des LEH und die Situation sowie die Entwicklung der Qualitätssicherung und der Qualitätsproduktion in den östlichen Nachbarländern kontinuierlich zu beobachten und ggf. aktiv zu begleiten.**

Kontakt:

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
Fachbereich Agrarökonomie, Ländlicher Raum
Referat 33 - Verfahrensbewertung

Autor: Martin Sacher, Katrin Diener

Tel.: 0341 / 44 72 - 224

Fax: 0341 / 44 72 - 314

E-Mail: Martin.Sacher@fb3.lfl.smul.sachsen.de